

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI

FAKULTA PEDAGOGICKÁ
KATEDRA NĚMECKÉHO JAZYKA

**VYBRANÉ KAPITOLY Z DĚJIN STRÁŽE
ANALÝZA OBYVATEL STRÁŽE NA ZÁKLADĚ SČÍTÁNÍ
OBYVATELSTVA 1921**

DIPLOMOVÁ PRÁCE

Bc. Pavla Chvátalová

Učitelství pro 2. stupeň ZŠ, obor NJ-OV

Vedoucí práce: PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.

Plzeň, 2013

WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT PILSEN

PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE

**AUSGEWÄHLTE KAPITEL AUS DER GESCHICHTE
VON NEUSTADTL**

**ANALYSE DER BEVÖLKERUNG VON NEUSTADTL AUF
GRUND DER VOLKSZÄHLUNG 1921**

DIPLOMARBEIT

Bc. Pavla Chvátalová

Lehramt für Sekundarstufe I, Fachrichtung Deutsch - Staatsbürgerkunde

Leiter der Diplomarbeit: PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.

Pilsen, 2013

INHALTSVERZEICHNIS

0. EINLEITUNG	4
0.1. Ziele der Arbeit	4
0.2. Methodik.....	4
0.3. Zur Volkszählung 1921.....	5
0.4. Arbeit mit Literatur und Quellen.....	6
1. NEUSTADTL	9
1.1. Geschichte	9
1.2. Wichtige Bauwerke in Neustadtl	14
1.3. Juden	17
2. NEUSTADTLER	20
2.1. Staatswirtschaft	20
2.1.1. Lebensmittelversorgung	20
2.1.2. Arbeitslosigkeit	23
2.1.3. Wohnen	25
2.1.3.1. Hausbewohnerzahl	25
2.1.4. Wirtschaftssituation	27
2.2. Gesundheitswesen	29
2.3. Alter der Neustadtler	33
2.4. Natalität	34
2.4.1. Geburtsort	36
2.4.1.1. Neustadtler in Bezug zur ganzen Republik	36
2.4.1.2. Neustadtler in Bezug zur nächsten Umgebung von Neustadtl	37
2.5. Mortalität	38
2.5.1. Die Tschechoslowakei	38
2.5.2. Neustadtl	40
2.5.2.1. Über die Matrikangaben	40
2.5.2.2. Verstorbene 1910 - 1921	40
2.5.2.3. Todesursachen 1918	42
2.5.2.4. Kriegsoffer	45
2.6. Berufe	51
2.6.1. Böhmisches Länder	51
2.6.2. Neustadtl	52
2.6.2.1. Altersgrenze der Kinder, obligatorische Schulpflicht	52
2.6.2.2. Erklärung des Vorgehens bei der Einordnung in die Berufsgruppen	53
2.6.2.3. Vergleich der Forschungsergebnisse	54
2.6.2.4. Eigene Klassifikation	55
2.6.2.5. Exkurs - Gastwirt Franz Völkl und andere interessante Berufe	59
2.7. Nationalität und Glaube	64
3. SCHLUSSWORT	65
SUMMARY	65
QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS	68
ANHANGSVERZEICHNIS	70
ANHÄNGE	71

0. Einleitung

0.1. Ziele der Arbeit

Die Grundfassung lautet „Ausgewählte Kapitel aus der Geschichte Neustadtl“. Dank dieses allgemeinen Themas und auch des Leiters meiner Diplomarbeit konnte ich für meine Arbeit selbst eine für mich interessante Richtung auswählen. Ich möchte mich also mit dem Thema der Situation in Neustadtl 1921 befassen, wobei ich meine Arbeit in die demografische Richtung orientieren möchte. Ich werde mich darum bemühen, Informationen über die Tschechoslowakei als auch Neustadtl zusammenzutragen und sie zu vergleichen. Ich will erfahren und einen Bericht darüber fertigstellen, wie das Leben der Einwohner von der Kleinstadt Neustadtl im neuen Staat der Tschechoslowakei aussah und was das Alltagsleben der Einwohner dieser Stadt nach dem Ersten Weltkrieg beeinflusste.

0.2. Methodik

Ich fing damit an, Angaben über die Einwohner aus der Volkszählung 1921 zu sammeln. Es war eine langwierige Arbeit, nach der ein umfangreiches Verzeichnis mit Angaben über die Neustadtler Einwohner entstand. Das Verzeichnis hat die Form einer Tabelle, in der Einwohnernamen, Hausnummern, in denen sie lebten, ihre Geburtsdaten, Geburtsorte, Nationalität, Glaube, Beruf, Heimatzuständigkeit und Hausbesitzer aufgeführt sind. Ich suchte auch nach weiteren Informationen. So fand ich Angaben über die Neustadtler Einwohner 1925 im "Adressbuch 1925", aus dem ich Namen, Hausnummer, Hausbesitzer und Berufe erfuhr. Dieses Verzeichnis ist jedoch nicht ausführlich, da es Angaben nur über erwachsene Neustadtler widerspiegelt, und auch die sind höchstwahrscheinlich nicht erschöpfend. Ich konnte es nämlich mit den Angaben aus 1921 vergleichen und stellte fest, dass es nur 327 Namen beinhaltet, was ja ungefähr ein Drittel von allen 1921 in Neustadtl lebenden Einwohnern (984) ist, also in keinem Fall ausführlich. Deswegen arbeitete ich mit Angaben aus dem Jahr 1925 nicht, obwohl ich auf Grund des Adressbuches 1925 auch andere Verzeichnisse anfertigte (z.B. mit allen 1925 existierenden örtlichen Vereinen mit Angaben über ihre Vorstände und Funktionäre). Auch

die benutzte ich letztendlich nicht, da ich sie für das Thema meiner Arbeit überflüssig (weil zu breit) fand. Alle diese Informationen fand ich im staatlichen Kreisarchiv Tachau, das ich weiter in meiner Arbeit als SOkA Tachov (Státní okresní archiv Tachov) anführe. Mit Hilfe von dortigen Fachleuten fand ich viele interessante Dokumente aus und über Neustadt 1921. Vor allem arbeitete ich mit Volkszählungsapparaten von 1921, von denen alle Rechnungen und Zahlenangaben in dieser Arbeit ihren Ursprung nehmen. Sehr wichtig waren auch die 1921 an das Bürgermeisteramt Neustadt gelangten Akten, die ich auch im SOkA Tachov fand. In denen suchte ich nach Informationen, die die allgemeine Situation in der Tschechoslowakei als auch Ergebnisse meiner Forschung mit konkreten Beispielen illustrieren könnten. Alle Informationen dieses Charakters habe ich in dieser Arbeit mit kleiner Überschrift "Aus dem Archiv Neustadt" bezeichnet, sie entstammen dem SOkA Tachov, Spisy z let 1921, Fasz. Nr. 55. Diese Information erwähne ich weiter nur im Text, da diese Regel nie gebrochen wurde, und so platzierte ich die Zitation nicht mehr im Bemerkungsapparat, da es zu oft vorkäme. Interessante Archivadokumente habe ich meistens fotografiert und sie dann zu Hause am Computer bearbeitet. Um alle diese Informationen sammeln zu können, musste ich oft die Kursivschrift lesen (vor allem in den Volkszählungsapparaten oder Impferverzeichnissen), was meistens nicht einfach war. Von allen Fällen, in denen ich Schwierigkeiten hatte, die Schrift zu entziffern, waren die Vor- und Familiennamen, die sich im Rahmen einer Gemeinde oft wiederholen, am einfachsten.

0.3. Zur Volkszählung 1921

Wie vor jeder Volkszählung so wurden auch 1921 die Zählkommissare geschult. Natürlich kann man aber nicht dabei damit rechnen, dass die geschulten Zählkommissare die Zählbogen fehlerlos ausfüllten. Wie man in den Zählapparaten sehen kann, fehlen bei manchen Einwohnern wichtige Daten wie z.B. das Geburtsdatum oder der Geburtsort. Einige Ortsnamen sind falsch aufgeführt (die vom fragten Ort stammenden Personen wussten die richtige Rechtschreibung entweder selbst nicht oder wurden danach vom unwissenden Zählkommissar nicht gefragt). Auch Namen der Einwohner wurden auf verschiedene Weise geschrieben (ich konnte sie mit dem Adressbuch 1925 vergleichen). So finden wir Namen wie Weichesmüller oder Weichesmiller, Maria oder Marie u.ä. Manchmal finden wir verdächtige oder sogar komische Angaben, wie z.B. über zwei

Geschwister, die im Abstand von 3 Monaten zur Welt kamen (Schächer Anna 4.4.1901, ihr Bruder Schächer Franz 25.7.1901). So können wir uns, wie schon so oft, davon überzeugen, dass der menschliche Faktor mit sich auch Fehler bringt. Wie schon gesagt, waren die Volkszählungsapparate für meine Arbeit und alle statistischen Angaben die wichtigste Quelle.

0.4. Literatur zum Thema

Da ich ein Bild von Neustadtl 1921 darstellen wollte, begann ich damit, die allgemeine Geschichte von diesem Städtchen zu bearbeiten. Sie führt den Leser in die örtliche Situation ein. Dabei war mir vor allem der Bericht des ehemaligen hiesigen Pfarrers Jaroslav Baštář behilflich, den ich im *Almanach des Kreismuseums Tachau* (1973/9) fand. Informationen aus seinem Bericht konnte mit den Angaben in *Tachau – Pfraumberger Heimat* (1962) von Franz Schuster vergleichen und entsprechend erweitern. (1962). Auch das Buch *Heimatbuch Neustadtl, Kreis Tachau im Egerland* (1988) von Walter Lorenz und anderen Autoren Neustadtler Herkunft enthält viele Informationen, die über das Alltagsleben in Neustadtl berichten. Es war mir vor allem bei Konfrontation der Angaben über die im Ersten Weltkrieg Gefallenen eine wichtige Quelle, genau wie das *Gedenkbuch Neustadtl*, das sich in SOkA Tachov befindet.

Bolest v kameni (Černý, Z., Dostál, T., 2007) ist ein Buch, das mir fehlende Informationen über das nicht mehr bestehende Denkmal für die Opfer des Ersten Weltkrieges in Neustadtl bot, denn heute leben in Neustadtl keine Menschen mehr, die in oder nach der Zeit des Zweiten Weltkrieges im Ort gelebt haben. Sie erinnern sich nicht einmal genau an die Zeit, in der das Denkmal beseitigt wurde.

Als ich mehr über Staatswirtschaft, Gesundheitswesen, Sterblichkeit und Geburtshäufigkeit, aber auch Berufe in der Tschechoslowakei erfahren wollte, war für mich Zdeněk Kárník mit seinem umfangreichen Buch *České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929)* (2000) von großer Bedeutung. Vom Wissen dieses Historikers schöpfte ich Informationen, die ich mit den örtlichen Verhältnissen konfrontieren konnte.

Sehr ausführlich beschäftigt sich mit der Geschichte von der Tschechoslowakei auch Antonín Klimek in *Velké dějiny země koruny české. Svazek XIII. 1919-1929* (2000).

Nicht nur die historische Entwicklung, sondern auch die wichtigen Bauwerke in Neustadtl helfen uns, die Stadt komplexer zu sehen. Auch bei der Bearbeitung dieses Themas traf ich auf Informationen über die Einwohner. So erfuhr ich z.B. im Rahmen der Geschichte des örtlichen jüdischen Friedhofes mehr über die örtliche jüdische Bevölkerung. Vieles fand ich in *Židovské památky Tachovska, Plánska a Stříbrska* (Jiří Fiedler, Václav Fred Chvátal, 2008). Weiter war mir auch Dietrich Erdmann behilflich, indem er mir einen Brief mit Bericht über die Renovierungsarbeiten auf dem Neustadtler jüdischen Friedhof, aber auch über die Aktion Sühnezeichen (die die Renovierungsarbeiten ausführte) selbst schickte. Er schenkte mir auch eine Fotodokumentationskopie von diesen Arbeiten in Neustadtl.

In den Anhängen stelle ich grafische Bearbeitungen aller wichtigen Themen vor, um sie im Bild darstellen zu können. Ich hoffe, dass sie zum Verständnis meiner Arbeit und der Forschungsergebnisse beitragen. In dieser Arbeit werden alle Ortsnamen in ihrer deutschen Variante angeführt, und in **Anhang 6 - Ortsnamen** sind ihre tschechische Namen zu finden. Das Verzeichnis beinhaltet auch die Namen aller Orte, die Neustadtler bei der Volkszählung 1921 als Geburtsort oder als Ort ihrer Heimatzuständigkeit anführten, die also mit Inhalt und Thema dieser Arbeit eng zusammenhängen.

Informationen in Kapiteln 2.4. Natalität und 2.5. Mortalität entstammen dem SOkA Tachov, Sčítání lidu 1921, č.p. 1-100, Karton Nr. 19 und SOkA Tachov, Sčítání lidu 1921, č.p. 101-232, Karton Nr. 20 und Státní oblastní archiv v Plzni (Staatsgebietsarchiv Pilsen), Sbíрка matrik západních Čech, sign. Stráž 36, Matrika zemřelých 1874-1914. Andere Angaben wurden aus jüngeren Matrikeln exzerpiert, die nach Gesetz Nr. 301/2000 Sb. über Matrikeln, Namen und Änderungen einiger damit zusammenhängenden Gesetze für die Forscheröffentlichkeit nicht zugänglich sind. Sie werden auf den zuständigen Matrikelämtern aufbewahrt. Dies betrifft Úřad městyse Stráž, Matrika zemřelých Stráž 1914-1940 (Marktfleckenamt Neustadtl, Sterbematrikel Neustadtl), Úřad městyse Stráž, Matrika narození Stráž 1880-1912 und Úřad městyse Stráž, Matrika narození Stráž 1912-1949 (beide Marktfleckenamt Neustadtl, Geburtsmatrikel Neustadtl).¹ Um die Kontinuität der Quellenzitation zu wahren, wählte ich für alle Matrikeln die tschechische Bezeichnung, da die im Staatsgebietsarchiv Pilsen schon aufbewahrte Matrikel (Matrika zemřelých 1874-

1 Die unzugänglichen Dokumenten bekam ich nicht in die Hände (so entstanden auch keine Fotografien), es wurden mir keine Namen mitgeteilt, und die Informationen bearbeitete ich auch "anonymerweise", indem ich nur mit Daten und statistischen Angaben arbeitete.

1914) in der Archivevidenz auch die tschechische Bezeichnung trägt.

1. Neustadtl

Neustadtl ist ein westböhmisches Städtchen, das heute noch von allen Seiten mit Wäldern umgeben ist. Es liegt nahe der deutschen Grenze, etwa 20 km von Rosshaupt entfernt, wo sich der Grenzübergang Rozvadov - Waidhaus befindet. Unter dem naheliegenden Pfraumberg entspringt ein kleiner Fluss, Úhlavka, der über Neustadtl weiter in östliche Richtung fließt und zwischen Kladrau und Mies in den größeren Fluss Mies mündet.

1.1. Geschichte

Da es zum Thema der Geschichte Neustadtl nicht viel Literatur gibt, benutzte ich in diesem Kapitel vor allem die Arbeit von Jaroslav Baštář. Informationen in seiner Arbeit haben nämlich ihren Ursprung in sehr alten Quellen (z.B. Pfarreimatrikl Neustadtl vom Jahre 1588), was sie im Vergleich mit anderer Literatur sehr vertrauenswürdig macht. Falls also nicht anders angeführt, handelt es sich um: BAŠTÁŘ, J. *Dějiny města Stráže u Tachova*. In: *Sborník okresního muzea v Tachově, 1973/9*, Okresní muzeum v Tachově, 1973. S. 1-9.

Die ersten schriftlichen Erwähnungen über Neustadtl stammen aus dem Jahre 1331. Es handelt sich um eine lateinische Urkunde, die in Taus von König Johann ausgestellt wurde und durch die er den Neustadtler Einwohnern wichtige Privilegien verlieh. Unter anderen wurde ihnen freie Wahl eines Richters erlaubt. Weiter bekamen sie das Recht auf die Jagd von Hasen und Rebhühnern verliehen, dazu noch das Fischerei- und Holzungsrecht, das alles im Rahmen des Stadtgebiets. Als Markttag wurde der Samstag bezeichnet. Sehr wichtig war auch die Befreiung der Stadtbewohner von allen Abgaben und Auflagen und zwar für immer. Nur an den König war ein jährlicher Erbzins in der Höhe von 36 schweren Mark und eine mögliche Bernaleistung zu zahlen.²

Ursprünglich handelte es sich um eine Gemeinde mit slawischer Besiedlung. Auch das älteste hiesige Stadtbuch wurde auf Tschechisch geschrieben. Die Bevölkerung wurde

² SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat*. Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 322-323.

jedoch später germanisiert, wie auch die ersten Erscheinungen des deutschen Ortsnamens 1429 andeuten, wobei auch zu erwähnen ist, dass das nächste Stadtbuch schon auf Deutsch geschrieben wurde. Der tschechische Name Stráž bedeutet auf deutsch "Warte" oder "Wachort".³ Dadurch weist der Ortsname Stráž auf die Rolle des Ortes im Grenzgebiet hin, denn es war ein Zentrum der Pfraumberger Choden. Seit dem Mittelalter wurde der Ort auch Novoměstí (auf deutsch Neustadtl) genannt.⁴

Auch die hiesige jüdische Besiedlung hatte in der böhmischen Geschichte ihre Bedeutung, da sie eine der ältesten ist. In der oben genannten königlichen Urkunde aus dem Jahr 1331 erwähnte Johann von Luxemburg auch die Juden, indem er die Einnahmen von den "Israeliten" der Stadt abtrat. Es ist jedoch nicht ganz klar, ob er damit die ansässigen Juden meinte oder nur die "fremden" jüdischen Händler bzw. Durchreisende. Sicher nachweisbar ist die jüdische Ansiedlung jedoch erst vom 15. Jahrhundert an.⁵ Auf die jüdische Bevölkerung kommen wir noch im Kapitel 1.2. Wichtige Bauwerke in Neustadtl zurück.

Karl IV., der Sohn und Nachfolger des Königs Johann, bestätigte die von seinem Vater verliehenen Privilegien. Obwohl auch Karls IV. Sohn, Wenzel IV., die Neustadtler Privilegien am 1. April 1414 bestätigte, gerieten die Neustadtler dadurch in große Gefahr, dass Wenzel IV. die Burg Pfraumberg (Přimda) und den dazugehörenden Besitz als Verpfändung an die Gebrüder Borso von Riesenburg gab. Die Gefahr kam in dem Augenblick, als die Borso mit der eigenen Besitzverwaltung den Ritter Tista beauftragten. Tista beraubte die ganze Gegend, und die Burg Pfraumberg wurde zur Räuberburg. Außerdem partizipierte Tista an der Verschwörung gegen den König Wenzel IV. Er wurde festgenommen, und die Burg ging 1417 an Mikuláš von Lobkowitz über.

Während der Hussitenkriege stand Neustadtl an der Seite des Königs. Die Stadt blieb von den Gräueln des Krieges nicht verschont und hatte natürlicherweise große finanzielle und wirtschaftliche Probleme. Als Belohnung für die Treue erließ der König Sigimund (Zikmund) der Stadt für ein ganzes Jahr alle Zahlungen und Pflichten.

Dass es den Neustadtler Bürgern nicht schlecht ging, beweist auch der Kauf eines großen Teiles des adeligen Gutes Tschankau, wozu Hof, Ortschaften und Grundstücke

3 *Heimatatlas des ehemaligen politischen Bezirkes Tachau-Pfraumberg*, Weiden: Heimatkundlicher Arbeitskreis der Tachauer; Geretsried: Verlag G. Lewke, 1973. S.15.

4 BAXA, V. und Kol. *Pfraumberg und Haid und Umgebung in alten Ansichtskarten*. Baron, Hostivice, 2008. S. 204.

5 FIEDLER, J.; CHVÁTAL, V. F. *Židovské památky Tachovska, Plánska a Stříbrska*, Nakladatelství Českého lesa, Domažlice, 2008. S. 129.

zählten - 1450 bezahlten 13 Neustadtler Bürger die verlangte Summe. Trotzdem erlebte die Stadt keine Blütezeit, denn von 1454 bis 1572 übernahmen die Burgverpfändung die Schwanberger, die die königlichen Privilegien nicht beachteten. Die Neustadtler Bürger mussten unter ihrem Druck Frondienst und andere Pflichten ausüben. Weil sich die Burg Pfraumberg in einem sehr schlechten Zustand befand, wurde nach dem Vorschlag von Rudolf II. im Landtag entschieden, das ganze Herrschaftsgut mit der Burg zu verkaufen. So entstand für die Stadt Neustadt eine geeignete Situation, zu einer freien Stadt zu werden. Sie stellten den Antrag, die verlangte Summe zu bezahlen, und am 3. Juni 1596 entstand eine tschechische Urkunde mit ausführlichem Verzeichnis mit allem an die Stadt übergehenden Eigentum. Der Betrag in Höhe von 8 323 Schock und 20 Meißner Groschen war in zwei Fristen zahlbar - am Tag des hl. Gallen und des hl. Georg. Überdies musste die Stadt an den oben genannten Tagen jährlich noch 50 Schock Meißner Kreuzer bezahlen. Dazu behielt sich der König noch peinliches Recht und das Schürfrecht in der Stadt und seiner Umgebung vor.

Die Stadt bezahlte rechtzeitig das geforderte Geld, indem sie sich jedoch mit Anleihen von mehreren Kreditoren helfen musste. Es zeigte sich allerdings bald, wie schwierig es ist, die Anleihen inklusive der Zinsen zurückzuzahlen. Deswegen wurde nach dem Beschluss des Stadtrats Jan Bartoloměj von Schwanberg in Haid als Neustadtler Herr anerkannt. Dafür übernahm er alle Schulden, die die Stadt ihren Kreditoren noch schuldete. Der nächste Herr und Besitzer des Haider Herrschaftsgutes Georg Ehrenreich von Schwanberg schenkte Neustadt seiner Gattin Griseldis, geborene Gräfin von Dohna. Dazu widmete er ihr auch Meierhof Mutzken mit Mühle, Teich und Wäldern, Wonetitz, Weschekun und Eschowitz. Die neue Grundherrin verhandelte mit dem Neustadtler Stadtrat die Pflichten und Privilegien der Stadt. In der am 21. November 1613 erlassenen umfangreichen Urkunde erlaubte Griseldis unter anderem allen Neustadtler Untertanen, in einen anderen Ort umzuziehen und der Stadt, auch fremde Auswanderer aufzunehmen.

1599 schaffte sich Neustadt die Stadt- und Gerichtssiegel an. In beiden ist im Wappen ein doppeltgeschwänzter Löwe ohne Krone zu sehen. Auf dem Stadtsiegel lesen wir: S. CIVITATIS. DE . STRAZIE 1599. Die Legende auf dem Gerichtssiegel ist deutsch: GERICHTSSIGL - DER - STAT -STRAZ - 1599.

Der im Jahr 1618 ausgebrochene Dreißigjährige Krieg brachte Tod nicht nur für Soldaten, sondern auch für Zivilisten - durch den Krieg aber auch krankheitshalber, da sich

Infektionskrankheiten unter den schlechten hygienischen Bedingungen schnell verbreiteten. Zu unangenehmen Erlebnissen gehörte auch die Lagerung von Mansfeld und seiner Truppen auf den um Neustadtl gelegenen Wiesen, wie der damalige lutherische Pastor Valentin Winter (1619-1629) in der Neustadtler Matrik berichtet.

Schon 1630 gewann das Herrschaftsgut Hans Wilhelm von Schwamberg, der die von Griseldis eingeführten freundlichen Verhältnisse wieder verhärtete. Von seinen Untertanen verlangte er mehr Fronarbeit und überdies noch eine jährliche Abgabe von 250 Meißner Schock. Dieser Betrag war noch höher als das Lösegeld, wofür sich die Neustadtler 1596 die Freiheit hatten kaufen wollen, jedoch nicht konnten.

1650 verkaufte Hans Wilhelm von Schwanberg Neustadtl und Zummern mit dem ganzem Haider Herrschaftsgut an den Grafen Johann Sigmund Fridrich von Götz, dessen Nachkomme Karl von Götz das Gut 1729 an den Fürsten Dominik Marquard von Löwenstein-Werthelm weiterverkaufte.

Das Ende des 18. und der Anfang des 19. Jahrhunderts brachten ins öffentliche Leben viele Änderungen. Z.B. im Gerichtswesen durften die Exekutivgewalt seit 1786 nur geprüfte Juristen ausüben. Der in Neustadtl seit langem vorhandene Galgen, der sich nord-östlich von Neustadtl (zwischen Neustadtl und Neuhof) befand, wurde auch 1786 abgeschafft.

1848 entstand in Neustadtl der Gemeinderat mit dem Bürgermeister an der Spitze. Ein sehr wichtiges Datum war für die Neustadtler Bürger das Jahr 1851, in dem auf dem hiesigen Herrschaftsgut die Untertänigkeit abgeschafft gelöst wurde. 1888 entstand in Neustadtl der Gendarmerieposten. Am 1. August 1910 wurde eine neue Eisenbahnstrecke in Betrieb gesetzt, die aus Tachau über Neustadtl nach Taus führte. Nach ursprünglichen Plänen sollte die Eisenbahnstrecke aus Rosshaupt über Haid nach Mies führen. Aus Neustadtl konnte man damals zwei mal täglich in beide Richtungen fahren.

Wie überall hatte auch Neustadtl Probleme mit Feuerbränden, wie z.B. in den Jahren 1867 oder 1873. Um sie zu bekämpfen, entstand am 2. April 1876 eine vierzigköpfige Freiwillige Feuerwehr, die am 16. Mai desselben Jahres eine Feuerspritze aus Wien bekam. Am 20. Mai 1876 brannte paradoxerweise eine Hälfte der Stadt nieder - 118 von 210 Häusern (darunter auch die Synagoge), wobei auch die Pfarr- und Kirchhofkirchen mit Feuer fingen und schwer beschädigt wurden. Der nächste gefährliche Stadtbrand entflammte am 4. Juni 1887 (sogar zweimal an demselben Tag). In den Jahren

1897, 1907 und 1911 gerieten zuerst das Kohlenlager und später auch die Wälder in Tschankau in Brand.

Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erging am 26. Juni 1914 der Mobilisationsbefehl nach Neustadtl, und gleich am 27. Juni rückten die ersten 40 Männer in den Krieg ein. In Neustadtl, Alt-Sattel, Elsch, Wonetitz und Pernartitz wurden die am 22. November 1914 angekommenen 160 Flüchtlinge aus Galizien untergebracht. Im Hotel am Bahnhof wurde am 26. Dezember 1914 ein Lazarett errichtet, in dem MUDr. Max Libstein aus Neustadtl die ärztliche Beaufsichtigung ausübte.

Hungersnot, hohe Preise von Lebensmitteln und ihr Mangel führten zu Unzufriedenheit und Unruhe unter den Bürgern. Um die sehr oft vorkommenden Diebstähle auf den Feldern zu vermeiden, verhängte man 1917 die sogenannte "Polizeistunde", also eigentlich das Standrecht von 21 bis 6 Uhr, das für das Betreten der Felder galt. Um Material für die Waffenproduktion abzusichern, musste auch Neustadtl seine Glocken abgeben. So verloren die Neustadtler am 10. September 1915 ihre beiden Pfarrkirchenglocken (die große mit dem Gewicht von 332 kg, die kleine mit 15 kg), ihre Kirchhofsglocke (7 kg) und die Uhr Glocken (60 und 20 kg).

Nach Kriegsende entstanden in dem neuentstandenen Staat, der Republik Tschochoslowakei, "Militärräte". In Neustadtl standen an der Spitze dieses Rates Johann Eckl, Robert Weichesmüller und Josef Morawetz. In Neustadtl entstand auch die Sozialdemokratische Partei (SDP) mit ihrem ersten Vorsitzenden Anton Frank. Am 15. Juni 1919 fanden auch die Gemeindewahlen statt, bei denen die Christlichsoziale Partei (8 Mandate), SPD (5 Mandate) und die Bürgerpartei (5 Mandate) kandidierten. Aus der SPD stammte auch der gewählte Neustadtler Bürgermeister Johann Eckl. Auch Stráž wurde von der Wirtschaftskrise 1929 betroffen; da es hier aber fast gar keine Industrie gab und die Menschen vor allem von der Landwirtschaft lebten, gab es im Ort nur etwa 35 Arbeitslose. Sie bekamen Unterstützungsgeld in der Höhe von 10-20 Kč.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurden die Neustadtler Bürger laut der Benešdekrete nach Deutschland transportiert, und Stráž wurde mit tschechischen Bürgern besiedelt. Zu den ersten Besiedlern gehörten die hier im Krieg zur Arbeit eingesetzten tschechischen Studenten. Nach ihnen kamen dann z.B. Jiří Valenta, Bohumil Jankovec, Josef Vondráček, Josef Hrouda und Jaroslav Roboch.

1.2. Wichtige Bauwerke in Neustadt

Das Mauerwerk

Die Stadt hatte zwei Tore, die im Stadtmauersystem eingebaut waren. Es gab ein "Unteres Tor" und am westlichen Ende der Stadt ein "Oberes Tor". Das "Untere Tor" befand sich zwischen den Häusern Nr. 145 und 173, in der Nähe der erst viel später gebauten Heiliggeistkirche, die sich schon außerhalb der nicht mehr existierenden Mauer befindet. Das "Obere Tor" war am westlichen Ende der "alten Stadt" zu finden, zwischen den Häusern Nr. 109 und 29.⁶ Heute bestehen nur noch Reste von dem Mauerwerk, die zum Teil zu Gartenmauern wurden. Von den zwei Toren ist nichts übriggeblieben, obwohl man ihre Lokation sehr gut ahnen kann - auf Grund der Beschreibung in der Literatur aber auch auf Grund der eigentlich immer gleichen Form des Stadtzentrums.

Die Kirchen

Über **die Kirche des hl. Wenzel** findet man erste schriftliche Nachweise aus dem Jahr 1331, genau wie von der Stadt selbst. Aus dem 14. Jh. bestehen Urkunden über den halbjährlichen Papstzehnt von 26 Groschen. In dieser Zeit ging es um sehr hohe Fundationsgelder, die als Pfründe dienten.

1398 stifteten elf Bürger auch eine Kaplanstelle. Wann die Kirche erbaut wurde, ist nicht bekannt, gegen 1400 wurde sie wahrscheinlich restauriert. Später wurde sie umgebaut und erweitert, das alles aus dem Geld von Griseldis von Schwanberg.⁷ 1609 wurde der Kirchturm umgebaut, und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam es zur Barockerneuerung der Kirche. Damals entstand wahrscheinlich auch die Sakristei, die 1781 erneuert wurde. Der große Stadtbrand 1876 betraf auch die hl. Wenzel Kirche, vor allem das Mobiliar. Die Kirche wurde 1878 renoviert.⁸ In der Kirche ist bis zum heutigen Tagen ein eingebautes, gotisches Portal zu sehen, das von der Südseite in die Kirche führte. An der Kirche befand sich auch der Friedhof. In den Jahren 1589 bis 1599 kam jedoch Pest in die Stadt, und aus diesem Grund wurde ein neuer Friedhof im westlichen Teil der Stadt errichtet, wo er sich bis zum heutigen Tagen befindet. Auf dem neuen

6 SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat*. Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 324

7 SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat*. Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 330

8 POCHE, E. *Umělecké památky Čech 3 (P-Š)*. Academia, Praha. 1980. S. 441

Friedhof stand dann eine Kapelle des hl. Johannes des Täufers, die in der Mitte des 18. Jhs., genau 1752, eine neue und größere Gestalt bekam und zur Kirche des hl. Johannes des Täufers wurde.⁹ Diese Kirche ist heutzutage zwar teilweise restauriert, jedoch geschlossen.

Auf dem Marktplatz vor der hl. Wenzl-Kirche gab es ein "Gänseweiherl" und außerdem auch viele Buden und Anbauten. Der erste gewählte Bürgermeister Franz Heller ließ den Marktplatz kultivieren, das Weiherl verschütten und um die Pfarrkirche eine Stützmauer bauen.¹⁰ Zur sowohl Außen- als auch Innenrenovierung der Kirche kam es während der Amtstätigkeit von Pfarrer Johann Pothorn aus Speierling (1840-1863). Als letzter deutscher Pfarrer administrierte in Neustadtl Josef Maria Böhr bis zum Sommer 1947, nach dem dann im Jahre 1950 Pfarrer Jaroslav Baštář kam.¹¹ Die ersten Tauf- und Traubücher wurden am 23.10.1588 angelegt.¹²

In der Gegend des ehemaligen Unteren Tores wurde vor 1689 noch eine dritte Kirche gebaut und zwar die **Heiliggeistkirche**. Heute (2013) ist sie in einem trostlosen Zustand, es sind jedoch Renovierungs- oder besser gesagt Rettungsarbeiten zu beobachten.

Pfarrhaus

Natürlich befand sich in Neustadtl auch ein Pfarrhaus. Wie gewöhnlich, war es in der Reichweite der "Hauptkirche" (St. Wenzl-Kirche) und zwar im Haus Nr. 23. Das ließ Johann Rösler aus Tschernoschin (1739-1772), einer der Neustadtler Pfarrer, auf eigene Kosten erbauen.¹³ Das Haus steht immer noch, hat jedoch schon eine ganz andere Gestalt. Das Haus wurde mehrmals umgebaut (vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg), und es ist ein Paradox, dass sich im früheren Pfarrhaus heutzutage eine Gaststätte mit Spielautomaten befindet.

9 SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat*. Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 330

10 BAŠTÁŘ, J. *Dějiny města Stráže u Tachova*. In: *Sborník okresního muzea v Tachově, 1973/9*, Okresní muzeum v Tachově, Tachov, 1973. S.6

11 SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat*. Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 329

12 Die sind heutzutage auch auf den Internetseiten <http://actapublica.eu/matriky/plzen/> [cit. 30.1.2013] zu finden.

13 SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat*. Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 328.

Armenhaus

In Neustadtl befand sich seit Anfang des 18. Jahrhunderts ein Armenhaus oder auch "Spital" genannt. Nach dem Heimatbuch Neustadtl, in dem sich Rektor a.D. Ernst Iser auf die Köppl-Chronik beruft, sollte es der in Neustadtl geborene Weltpriester Chrisoph Heuerle gebaut haben. Aus Dankbarkeit für den in Gesundheit bestandenen nächtlichen Diebesüberfall in seinem Haus ließ er die Wohltätigkeitsanstalt in Neustadtl bauen. So entstand schon 1708 das Spital, in dem acht Personen leben konnten - vier Frauen und vier Männer. Sie konnten in dem Armenhaus kostenlos wohnen, und dazu sollten sie noch jeden Monat zwei Gulden erhalten. Alle drei Jahre hatten sie auch Anspruch auf die nötige Kleidung. Das Grundstück und die Baugenehmigung bekam Cristoph Heuerle vom Grundherrn Johannes Sigmund Grafen Götz, und am 18. April 1716 wurde der förmliche Stiftsbrief ausgestellt.¹⁴ Das Armenhaus besteht heutzutage nicht mehr. Im Rahmen der Stadtbesiedlung befand es sich auf einem außergewöhnlichem Ort, denn alle Häuser stehen an einer der hiesigen Straßen, aber das besprochene Armenhaus wurde am Hang des örtlichen "Spitalberges" gebaut, wo heute noch Reste des Bauwerkes zu sehen sind. In der Arbeit beschäftige ich mich auch damit, wie die Anstalt im Jahre 1921 genutzt wurde.

Nepomuk-Statue

Auf dem Marktplatz, östlich von der Pfarrkirche, finden wir eine Nepomuk-Statue, die 1722 vom Kunststeinmetz Andreas Artschlag geschaffen wurde.¹⁵

Lourdesgrotte

Professor Dr. Josef Weichsmiller finanzierte den Bau der Lourdesgrotte¹⁶. Diese entstand 1899 im neugotischen Stil.¹⁷

Das Denkmal der im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten

Das Denkmal wurde am 28. September 1921 feierlich enthüllt. An der Feier hielten Prof. Gebert aus der Realschule in Plan und Herr Prinz die Gedächtnisrede. Entwurf und

14 LORENZ, W. u.a.. *Neustadtl - Wie's daheim war. Heimatbuch Neustadtl, Kreis Tachau im Egerland.* Druck Vogel, Neuhof, 1988. S. 174

15 SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat.* Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 330.

16 SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat.* Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 330.

17 POCHE; E. *Umělecké památky Čech 3 (P-Š).* Academia, Praha, 1980. S. 441

Ausführung des Denkmals stammte von Josef Lunger aus dem Granitwerk bei Plan (Karolinengrund / Karolina Dolina).¹⁸ Es befand sich in einer Nische an der südlichen Wand der hl. Wenzel-Kirche und war von zwei Seiten von einem eisernen Gitter umgeben. Die westliche und südliche Seite bildete die Kirche selbst. Das Denkmal wurde jedoch in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts vernichtet, wie sich noch hiesige Einwohner erinnern.

Schule

Sicher nachgewiesen ist die Existenz einer Schule 1606. Als Schule diente das Haus Nr. 57, später gab es noch einen Unterrichtsraum mehr in Nr. 25. 1893-94 entstand ein einstöckiger Schulbau Nr.21 und 22 in dem Hinterraum der Kirche.¹⁹ Im 20. Jahrhundert wurde dann das Schulgebäude umgebaut und später erweitert.

1.3. Juden

In Neustadtl lebte seit dem 15. Jahrhundert eine bedeutende Judengemeinde, möglicherweise schon im 14. Jahrhundert, was jedoch bis jetzt nicht belegt wurde. Aus dem 1626 erstellten Judenverzeichnis für Neustadtl ist klar, dass schon damals alle hiesigen Juden einen Nachnamen hatten.

Die Neustadtler Juden verdienten im 18. und 19. Jahrhundert ihr Geld vor allem durch Handel mit Lebensmitteln (Gewürze, Mehl, Butter), Textilindustriewaren (Wolle, Federn, Häute, Leinen, Spitzen, Strümpfe) und anderen Konsumgütern (Tabak, Gemischtwaren usw.). Sie lebten auch von Handwerken (Schneider, Fleischer, Barbier, Glaser, Posamentierer). Andere leisteten Dienste wie z.B. Boten, Verwalter einer Betteljudenherberge, Spaßmacher, aber auch anerkannte Ärzte. Natürlich gab es auch Rabbiner, Kantoren und Lehrer, die zu den Bediensteten der jüdischen Gemeinde gehörten. Es gab auch einen Tempel in der jüdischen Gasse und zwar in Nr.200 in der Oberen Stadt. Die Synagoge wurde spätestens in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts erbaut. Am 20. Mai 1876 wurde die Synagoge durch einen großen Feuerbrand vernichtet, wobei auch das Archiv der jüdischen Gemeinde und die jüdischen Häuser niederbrannten. Einige Jahre später, wohl 1882, entstand auf derselben Stelle eine neue Synagoge. Heute sind nur

18 ČERNÝ, Z.; DOSTÁL, T. *Bolest v kameni*, Krajské muzeum Karlovarského kraje, Cheb, 2007. S. 225

19 SCHUSTER, F. *Tachau - Pfraumberger Heimat*. Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962. S. 331-332.

Überreste der westlichen und nördlichen Wand im Hinterteil des Hauses Nr.200 zu finden, da die Synagoge 1938 abgebrannt und vernichtet wurde. Die nach dem Stadtbrand vernichteten jüdischen Häuser wurden repariert bzw. neu gebaut.²⁰ Da dieses Thema sehr interessant ist und Informationen vorhanden sind, führe ich hier auch noch einige Informationen über die jüdischen Stadtbewohner auf, die ich dem Buch *Židovské památky Tachovska, Plánska a Stříbrska* entnommen habe.

TABELLE 1 - Juden in Neustadt

Jahr	Familienzahl	Personenzahl	% der Einwohner
1580	15		
1626	min. 16		
1702			12
1724	18	98	
1793	30	158	
1838	47		
1880		76	5,6
1900		81	6,9
1921		45	4,5
1930		31	3,1

Nach der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zogen viele Juden in die Städte um. In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts flohen dann viele Neustadtler Juden vor den Nazis. Nach dem 2. Weltkrieg kehrten 3 Juden zurück, und 1964 starb der letzte einheimische Jude.²¹ Die letzten Neustadtler Rabbiner waren Nathan Guttmann aus Galizien und nach seinem Dienst (80er Jahren des 20. Jahrhunderts) kam noch Kantor Pinkas Löw. Die hiesige Judengemeinde unterhielt hier auch eine israelitische Schule. An die jüdischen Bewohner erinnerte lange Zeit auch der jüdische Friedhof, einer der ältesten und dadurch auch wertvollsten jüdischen Friedhöfen Böhmens. Seine Existenz ist seit der Mitte des 15. Jahrhunderts belegbar, obwohl er nach einer alten mündlichen Überlieferung schon 1330 gegründet würde. Der Friedhof muss sehr groß gewesen sein, da hier nach den alten

²⁰ FIEDLER, J.; CHVÁTAL, V. F. *Židovské památky Tachovska, Plánska a Stříbrska*. Nakladatelství Českého lesa, Domažlice; 2008. S. 131-137.

²¹ FIEDLER, J.; CHVÁTAL, V. F. *Židovské památky Tachovska, Plánska a Stříbrska*. Nakladatelství Českého lesa, Domažlice. 2008. S. 129-131

Matriken nur innerhalb von 153 Jahren (1784-1937) über 800 Tote ins Grab gelegt wurden. Nach 1938 begann die Verwüstung des Friedhofes. Viele Grabsteine wurden gestohlen, einige davon wurden beim Bau des hiesigen Holzverarbeitungsbetriebes verwendet. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwanden dann viele weitere Grabsteine, und heutzutage befinden sich auf dem Friedhof nur noch 21 Grabsteine oder Grabsteinfragmente. Der älteste gefundene, lesbare Grabstein aus dem Neustadtler jüdischen Friedhof stammt von 1600. Seit Herbst 2006 gehört der Friedhof zu den immobilen Kulturdenkmälern.²²

Heutzutage wird der Friedhof vom Heimatverein in Stráž /Neustadtln gepflegt. Dank der "Aktion Sühnezeichen"²³ wurde der Friedhofszustand in mehreren Etappen verbessert. In Neustadtln wurde im Rahmen von drei Lagern gearbeitet - im Mai 2008, im Oktober 2008 und im Mai 2009. Das durch Bäume und Sträucher zugewachsene Friedhofsgelände wurde gesäubert (umgestürzte und kranke Bäume wurden gefällt, die Sträucher ausgegraben), es wurde nach vergessenen Grabsteinen gesucht und dabei auch einige gefunden, die Mauer gesäubert und an den zerstörten Abschnitten wieder aufgebaut.²⁴ Der Leiter von allen drei Arbeitslagern "Sühnezeichen" in Neustadtln (außerdem auch von vielen anderen Orten in Tschechien) war Dietrich Erdmann. Im Mai 2009 half bei den "Rettungsarbeiten" auch der Heimatverein Neustadtln (Baráčníci Stráž) unter der Leitung von Šárka Dostálová.

22 FIEDLER, J.; CHVÁTAL, V. F. *Židovské památky Tachovska, Plánska a Stříbrska*. Nakladatelství Českého lesa, Domažlice, 2008. S. 138-139

23 "Die Aktion Sühnezeichen" ist eine deutsche Organisation, die 1958 entstand. Sie setzt sich für Versöhnung in den von Nazideutschland überfallenen Ländern ein. Sie orientiert sich vorwiegend auf die jungen Leute. Unter anderem pflegen manche ihrer Mitglieder verfallene jüdische Friedhöfe. In Westböhmen restaurierten sie in letzten 15 Jahren schon 10 jüdische Friedhöfe (in den Kreisen Cheb / Eger, Karlovy Vary / Karlsbad und Tachov / Tachau). Das Ziel der "Aktion Sühnezeichen-Gruppen" war und ist, "Bürgermeister, Heimatvereine, historisch interessierte Kreise und möglichst viele junge Leute davon zu überzeugen, dass jüdische Friedhöfe als die meist letzten Zeugnisse früheren jüdischen Lebens in eigener Verantwortung zu erhalten sind." Brief von Dietrich Erdmann vom 10. März 2013, aufbewahrt bei der Autorin.

24 Brief von Dietrich Erdmann vom 10. März 2013, aufbewahrt bei der Autorin.

2. Neustadtler

Um zu erfahren und besser zu verstehen, wie die Neustadtler Einwohner 1921 in dem neuen Staat lebten, was ihr Leben beeinflusste, wie die sozialen Bedingungen waren, müssen wir die damalige allgemeine wie auch örtliche Gesellschaftssituation betrachten. Aus diesem Grund beschäftigte ich mich mit der Lage der Staatswirtschaft, des Gesundheitswesens, der Natalität als auch der Mortalität.

2.1. Staatswirtschaft

Beginnen sollte man damit, was fürs Leben unbedingt nötig ist - es ist Essen. Also - wie war die wirtschaftliche Situation? Es interessiert uns nicht nur die Landwirtschaft selbst sondern auch die finanzielle Lage der Tschechoslowakei allgemein.

1918 wurde nur eine geringe Ernte eingebracht, was kein guter Anfang für die vom Krieg erschöpften Bewohner und die Staatswirtschaft war. Das ursprüngliche, große Zollgebiet der k.u.k. Monarchie Österreich-Ungarn war auseinandergerissen. Der neuentstandene Staat, die Tschechoslowakei, wie auch andere Staaten, bildete eigene Zollgrenzen. Entstehung des neuen Staates führte auch zu neuer Situation, in der die alten Wirtschaftsbeziehungen zerstört wurden. Dies bedeutete nicht nur Sicherung der Rohstoffe sondern auch des Absatzes. Dazu kam noch die Nachkriegsinflation, die zur Steigerung der Produktion als auch der Waren führte.²⁵ Infolgedessen blühte auch die Wucherei mit Lebensmitteln. Die Lebensmittel wurden viel teurer unter der Hand verkauft.

2.1.1. Lebensmittelversorgung

Während des Krieges stiegen die Preise um das Dreißigfache, wobei die Reallöhne um 60 bis zu 65% sanken.²⁶

Als Beispiel kann man den Preisanstieg von einigen Lebensmitteln (1918 / 1919)

25 KÁRNÍK, Z. *České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929)*, Libri, Praha, 2000. S. 211-213

26 KLIMEK, A. *Velké dějiny zmí koruny české. Svazek XIII. 1919-1929*. Paseka, Praha - Litomyšl, 2000. S. 93

im Vergleich zu den Vorkriegsjahren (1914) anführen:²⁷

TABELLE 2 - Lebensmittelpreise 1918/1919

Lebensmittel	Vielfache des Preises 1914
Margarine und Schmalz	46
Seife	51
Mehl	47
Zucker	24
Schweinefleisch	25

Schon während der Kriegszeit wurden die Lebensmittelkarten eingeführt. Nach Neustadt kamen sie im September 1915.²⁸ 1921 waren die Lebensmittelkarten noch von großer Bedeutung, wie aus den 1921 auf das Bürgermeisteramt angelangten Dokumenten ersichtlich ist.

Aus dem Archiv der Stadt Neustadt

Dr. Guschall, der Statthaltereirat der politischen Bezirksverwaltung in Tachau, erließ am 27. Juni eine Warnungsurkunde, dass die Parteien mit Einreisebewilligung keine Brot- oder Mehlkarten erhalten dürften. Sollte die Vorschrift nicht eingehalten werden, bekämen die betroffenen Parteien Ersatz der genannten Lebensmittel im Geldwerte und würden bestraft.

Unter "Parteien" versteht man hier "Mieter" oder noch besser "Familien". Die Situation der "Reisenden Familien" oder Parteien mit Einreisebewilligung ist nur ein weiterer Beweis für die komplizierte Wohnsituation, die weiter im Text bearbeitet wird. Zu dem hier behandelten Thema der Volksversorgung kann man sagen, dass die Regeln der Lebensmittelausteilung sehr streng waren und Menschen, die eine Einreisebewilligung brauchten, Ausländer waren.²⁹ So hatten sie auch keinen Anspruch an die Versorgung. Man

27 KÁRNÍK, Z. *České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929)*, Libri, Praha, 2000. S. 51

28 BAŠTÁŘ, J. *Dějiny města Stráže u Tachova*. In: *Sborník okresního muzea v Tachově, 1973/9*, Okresní muzeum v Tachově, Tachov, 1973. S. 8

29 http://www.psp.cz/eknih/1920ns/ps/tisky/t2905_00.htm [cit. 22.2.2013]

sollte die damalige Situation verstehen, in der man sich mit großen Anstrengungen bemühte, die in der Tschechoslowakei lebenden Menschen am Leben zu erhalten. Es war also kein günstiger Zeitpunkt zur Übersiedlung in die Tschechoslowakei.

Nach dem Erlass der politischen Landesverwaltung vom 7. Dezember 1921 wurde am 18. Dezember 1921 ein Rundbrief an alle Gemeinden verschickt, der die Milchpreise regelte. Der Preis in den Konsumorten des Tachauer Bezirkes waren ab 25. Dezember 1921: 1 Liter Vollmilch 3 Kronen beim Produzenten und 3 Kronen 60 Heller beim Händler.

In der Bemerkung wurde zur Kenntnis gegeben, dass die Vollmilch durch die Marktpolizeiorgane auf ihren Fettgehalt zu überprüfen wären.

Dies war eine Maßnahme, die dazu helfen sollte, die Menschen mit realen Preisen bekannt zu machen und zugleich auch die Wucherei zu beseitigen. Die Händler sollten die geregelten Preise einhalten und dadurch den Wucherern möglichst keine Möglichkeit geben, die Milch teurer zu verkaufen. Die Frage war jedoch nicht nur der Preis der Waren, sondern auch die Möglichkeit selbst, die Waren überhaupt zu kaufen. Da Neustadt eine kleine Stadt war - oder eher ein großes Dorf - und viele Menschen entweder selbst eigene Landwirtschaft führten oder Milch und Getreide bei Nachbarn kaufen konnten, war es kein großes Problem. Die Wucherei betraf vor allem die Orte, wo man keine Möglichkeit hatte, Fleisch, Milch und Mehl selbst zu produzieren oder beim Produzenten zu kaufen. Es waren vor allem Städte - je größere die Stadt, desto größere Probleme mit den Lebensmitteln es gab. Mit diesem Problem wurden auch Gemeinden betroffen, wo die Menschen eher in der Industrie arbeiteten und / oder die landwirtschaftlichen Bedingungen schlecht waren (z.B. hoch gelegene Regionen).

In folgendem Rundbrief können wir erfahren, wie kompliziert die wirtschaftliche Situation war und dass man die Lebensmittelverteilung regulieren musste. Hier handelt es sich um die Zuteilung von Zucker. Das Volksversorgungsministerium hatte mit der tschechoslowakischen Zuckerkommission über eine "außerordentliche Ausgabe" von Zucker für die Zeit der Obsternte entschieden. Das alles zum Zweck des Einsiedens. So konnte man im August bis September 1921 bis 3 3/4 kg pro Person bekommen. Normalerweise bekam man auf die Zuckerkarten 1 1/4 kg monatlich, im August sollte noch eine Zusatzgabe von 1 1/4 kg Zucker zum Einsieden dazukommen. Im September sollte man wieder die gewöhnlichen 1 1/4 kg Zucker bekommen. Diese Zuckerzugabe galt

jedoch für die Gast- und Kaffeehäuser nicht.

Zucker ist eine Wirtschaftspflanze, die man nur in Zuckerfabriken bearbeiten kann. Es ist also ein Beispiel eines Lebensmittels, das man nicht "zu Hause" selbst produzieren konnte. Hier gab es also sehr wahrscheinlich Probleme. Die Zuckernachfrage war sicher groß, und deswegen regelte auch das Volksversorgungsministerium die "Mehrausgabe" in der Erntezeit, in der man größeren Verbrauch erwartete. Mit diesem Beispiel kann man die Situation ein bisschen besser verstehen - dass "auf dem Lande zu wohnen" nicht unbedingt "genug von allen Lebensmitteln zu haben" bedeutete.

2.1.2. Arbeitslosigkeit

Nach dem am 10. Dezember 1918 in der Nationalversammlung angenommenen Gesetz über die Geldunterstützung in der Arbeitslosigkeit wurden jedem Arbeitslosen 4 Kč pro Tag anerkannt. Im Januar 1919 gab es in der Republik Tschechoslowakei 228 000 Arbeitslose.³⁰

Nach den Angaben der Volkszählung 1921 in Neustadt fand ich 29 arbeitslose Personen, die älter als 15 Jahr waren. Nur bei drei Personen ist jedoch "stellenlos" oder "arbeitslos" zu lesen. Mehr zu diesem Thema im gleichnamigen Kapitel 2.6. Berufe.

Aus dem Archiv der Stadt Neustadt

Viele Menschen versuchten, einen Arbeitsplatz außerhalb ihrer Heimat zu finden. Dass es jedoch nicht so einfach war, können wir z.B. in der Aufforderung an alle Gemeinden von dem Statthaltereirat Dr. Guschall vom 11. März 1921 lesen. Im Brief steht, dass in der Schweiz große Arbeitslosigkeit herrschte und auch Mangel an Wohnungen. Aus diesem Grund wurden keine Aufenthaltsbewilligungen mehr erteilt. Es wurden vor allem Arbeiter und Handwerker aufgefordert, sich im voraus um die Zusicherung eines Arbeitsplatzes zu kümmern oder wenigstens bei dem zuständigen Amt Informationen einzuholen.

Dieser Brief illustriert die Nachkriegssituation in vielen Europastaaten - Mangel an Arbeit aber auch an Wohnungen. Trotzdem versuchten viele Menschen, eine bessere

30 KÁRNÍK, Z. *České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929)*, Libri, Praha, 2000. S.50

(wenn nicht überhaupt irgendwelche) Arbeit zu finden. Sehr wahrscheinlich waren die Neustadtler von der Aussiedlungsidee nicht besessen, denn es gab relativ genug Arbeit in ihrer kleinen Ortschaft, wo man vor allem in der Landwirtschaft oder in kleinen Handwerksbetrieben sein Brot verdienen konnte. Jedenfalls traf ich im Neustadtler Stadtarchiv auf keine Informationen über die Aussiedlung eines einzigen hiesigen Einwohners.

Weil es problematisch war, eine Arbeitsstelle in Europa zu finden, versuchten manche Menschen, sie außerhalb Europas zu suchen, worüber auch das nächste Dokument berichtet. Am 23. Juli 1921 schrieb der Statthaltereirat Dr. Guschall eine Aufforderung an alle Auswanderer nach Amerika. Sie sollten sich noch vor ihrer Ankunft in Bremen einer gründlichen ärztlichen Untersuchung unterziehen. Alle Auswanderer wurden nämlich noch einmal ärztlich untersucht und zwar nach den amerikanischen Vorschriften. Diejenigen, die nicht fähig gefunden wurden, wurden in speziellen Auswandererhallen untergebracht. Man musste ein amtsärztliches Zeugnis vorlegen, dass man keine ansteckende Krankheit hat und dass man auch nicht aus einer mit Infektionskrankheiten betroffenen Gegend kommt. Ohne dieses Zeugnis bekam man keinen Reisepass.

Auch hier wird gezeigt, dass viele Einwohner der Tschechoslowakei mit der wirtschaftlichen Situation zu Hause nicht zufrieden waren und ihr Leben selbst in die Hände nehmen wollten. Viele Europäer versuchten, in die Vereinigten Staaten zu gehen. Hier finden wir den Beweis dafür und dazu noch eine Zusatzinformation, dass nämlich die Infektionskrankheiten große Probleme bereiteten.³¹ Man musste also Sondermaßnahmen treffen, um sich vor Infektionskrankheiten zu schützen.

Außer den Arbeitslosen wurden auch die durch den Krieg beschädigten Personen vom Staat finanziell unterstützt, zu denen etwa 210 000 Kriegsinvaliden und rund 380 000 Hinterbliebene zählten.³² In Neustadt gab es 1921 mindestens 17 Hinterbliebene, die ich in den Akten 1921 der Stadtarchiv Stráž in einer Liste mit 17 Rentenansuchen fand. Näheres zu diesem Thema im Kapitel 2.5. Mortalität.

31 Z.B. die Vakzine gegen die Tuberkulose (von Albert Calmette und Camille Guérin) wurde erst am 18. Juli 1921 beim Menschen appliziert. Noch 1918 war Tuberkulose die Todesursache bei einem Sechstel in Frankreich, 1880 in Deutschland bei jedem zweiten zwischen 15 und 40 Jahren Gestorbenen. <http://de.wikipedia.org/wiki/Tuberkulose#Neuzeit> [cit. 24.3.2013]

32 KLIMEK, A. *Velké dějiny zmí koruny české. Svazek XIII. 1919-1929*. Paseka, Praha - Litomyšl, 2000. S. 56

2.1.3. Wohnen

Der vernichtende Krieg verursachte auch Mangel an Wohnungen und damit auch Zinsen- und Mietenpreisanstieg. Zu Raritäten gehörte das in der Tschechoslowakei 1918 angenommene Gesetz über die achtstündige Arbeitszeit, das seinerzeit in der Welt nicht viele Staaten kannten. Das alles - die finanzielle Hilfe für die Bedürftigen, als auch niedrigere Wirtschaftserträge - erschöpfte ungeheuer die Staatskasse.³³ Im Licht der hier erwähnten weiteren Informationen über die Staatsausgaben sieht man auch das Problem der Personen mit Einreisebewilligung ohne Anspruch auf Lebensmittelkarten realistischer.

2.1.3.1. Hausbewohnerzahl

Es war ja üblich, und in der Nachkriegszeit nötig, dass in einem Haus mehrere Menschen oder sogar mehrere Familien zusammenlebten. Zum Zweck der Untersuchung der Lebensform habe ich fünf Gruppen gebildet. In die erste Gruppe zählte ich die Häuser, in denen mehr als 10 Bewohner lebten. Die zweite Gruppe bildeten Häuser mit 8 bis 10 Einwohnern, die dritte Gruppe 3- bis 5- Bewohnerhäuser, und die letzte Gruppe entstand nach dem Zählen der 1- bis 2-Bewohnerhäuser.

Bevor ich die Ergebnisse vorlege, muss ich erwähnen, dass es 1921 in Neustadt 232 Hausnummern gab, wovon 17 Häuser nicht mehr bestanden (Hausnummer 22, 142, 216, 217, 221, 49, 50, 108, 109, 120, 155, 162-166, 170). Ich ging also von 215 Hausnummern aus, die in meiner Forschung 100% darstellten.

1. Die kleinste von all diesen Gruppen war die mit mehr als 10 Bewohnern. Von diesen gab es 1921 3, was 1% von allen Häusern ist.

2. An der zweiten Stelle befinden sich zwei Gruppen mit gleichem Wert 15%, also 31 Häuser mit 8 bis 10 und die nächsten 31 Häuser (15%) mit 6 oder 7 Bewohnern.

3. Die drittgrößte Gruppe schließt 33 Häuser ein, also 16%. Es handelt sich um Häuser mit einem oder zwei Einwohnern.

³³ KLIMEK, A. *Velké dějiny zmi koruny české. Svazek XIII. 1919-1929*. Paseka, Praha - Litomyšl, 2000. S. 56

4. Letztendlich kommt die 3- bis 5-Hausbewohnergruppe mit der Anzahl 109, also ganz 53%.

Aufgrund dieser Untersuchung kann man feststellen, dass 1921 die meisten Häuser in Neustadtl mit drei bis fünf Personen bewohnt waren. Daraus könnte man schlussfolgern, dass in Neustadtl der Mangel an Wohnungen nicht so groß war. Wenn man jedoch im Archiv der Stadt Neustadtl sucht, findet man auch Beweise dafür, dass nicht alle Menschen in dieser Hinsicht zufrieden waren. Dazu sollte man sich noch eine wichtige Frage stellen - wie viel Zimmer hatte eine Familie? - oder noch besser - wie viel Quadratmeter Wohnfläche kam durchschnittlich auf einen Neustadtler? Dies sollte man dann mit Ergebnissen der Durchschnittswerte in Böhmen oder in der Tschechoslowakei vergleichen. Diese Informationen habe ich jedoch nicht. Ich gebe mindestens eine Abbildung der Ergebnisse dieser Forschung in **Anhang 1 - Hausnummern nach der Hausbewohnerzahl**.

1921 lebten 16 Personen im Armenhaus Nr. 148. In den Volkszählungsapparaten fand ich folgende Namen: Schächer Marie (33 Jahre alt), Schächer Anton (3 Jahre), Loreth Margarethe (33 Jahre), Loreth Anton (12 Jahre), Loreth Margarethe (10 Jahre), Loreth Anna (8 Jahre), Brenner Anna (52 Jahre), Schreiber Barbara (80 Jahre), Lamm Barbara (62 Jahre), Losleben Wenzl (75 Jahre), Kurzweil Franz (60 Jahre), Kurzweil Barbara (58 Jahre), Kurzweil Katharina (18 Jahre), Kurzweil Elisabeth (15 Jahre), Kurzweil Eleonore (13 Jahre), Markart Helene (6 Jahre). Das ist interessant, da das Armenhaus ursprünglich nur für 8 Personen geeignet war. Wie die Armenhäuser finanziert wurden, teile ich in Kapitel 2.1.3.3 Zur Staatswirtschaft aus dem Archiv der Stadt Neustadtl mit.

Aus dem Archiv der Stadt Neustadtl

Wie schon oben gesagt, gab es in der Nachkriegszeit großen Mangel an Wohnungen. Am 14. Juni 1921 erließ der Landesverwaltungsschutz eine Urkunde über das Verbot der inhumanen Zwangsübersiedlung der Einwohner in ihre Heimatgemeinden. Da es Mangel an Wohnungen überall gab, konnten die Heimatgemeinden die "vertriebenen" Familien nicht aufnehmen. Diese Aufforderung unterschrieben der Vorsitzende des Landesverwaltungsausschusses J. Nerad und der Beisitzer Dr. Novák.

Über die Wohnverhältnisse der Nachkriegszeit finden wir zahlreiche Nachweise

und Berichte wie z.B. im Brief aus dem 4. Januar 1921, in dem der Landbriefträger und Wirtschaftsbesitzer Josef Schreiber dazu ermahnt wurde, die in seinem Hause Nr. 8 leerstehenden Wohnräume (ein Zimmer und eine Kammer im Erdgeschoss) binnen acht Tagen zu räumen und der Gemeinde zu übergeben. Die Räume sollten dem Schumacher Anton Lorenz zugewiesen werden. Darunter steht der Name des Bürgermeisters Johann Eckl und des Vorsitzenden des Wohnungsamtes Anton Weichesmüller m.p. Ganz unten steht der Satz, dass der Hauseigentümer und die Vertreter der Wohnungskommission die Unterschrift verweigern.

Darauf folgte ein weiterer Brief, in dem der Vorstand des hiesigen Postamtes, der Postmeister Salfer, darum bittet, die Räume in Nr. 8 dem Postamt zuzuweisen. Er argumentierte damit, dass der Schumacher Anton Lorenz sich problemlos andere Lokale verschaffen könnte, wobei "das Haus Nr. 8 für die Post sehr gut geeignet ist."

Die Mangel an Wohnungen bedeutete zugleich auch Mangel an Betriebsräumen. So tritt man in Neustadt um zwei Zimmer, wobei um Räume für die Post gebeten wurde. Im Vergleich zur Situation von heute, wo der Staat seine Ämter in eigenen Gebäuden unterbringt, war es für mich eine überraschende Information. Natürlich ist es aber verständlich, wenn man weiß, dass es nach dem Ersten Weltkrieg nur wenige Finanzierungsmöglichkeiten zum Bauen gab, da man vor allem das Ernährungsproblem lösen musste.

2.1.4. Wirtschaftssituation

Wie schon gesagt, war die Nachkriegszeit nicht einfach. Ich lege hier ein paar Beispiele vor, die die wirtschaftliche Situation der Zeit nach 1918 illustrieren. Am interessantesten finde ich das Faktum, dass es sich um Belege der örtlichen Situation handelt, die eigentlich das Leben aller damaligen Neustadtler beeinflussten. Es handelt sich um eine Art Mosaik, da ein Dokument die Finanzen, die anderen zwei die Forstwirtschaft behandeln. Das Bindeglied zwischen ihnen ist jedoch immer die Staatswirtschaft, die Wirtschaftsführung - einmal mit den Erträgen zum anderen Mal mit den Wäldern. Im ersten erfahren wir z.B., wie man Armenhäuser finanzierte.

Aus dem Archiv der Stadt Neustadt

Der Brief vom 21. September 1921 von Dr. J. Pilař, dem Vorstand des Landesinspektorats für Landesauflagen in Prag informiert über das neue Gesetz vom 12. August 1921 (§§ 37 und 59 des Gesetzes Sg. d. G. u. V. Nr. 329). Demnach sollte die Rechnung über die Lustbarkeitsabgabe aller Gastwirte mit dem 30. September 1921 abgeschlossen und dem Inspektorate eingesendet werden. Von dem Ertrage sind wie bisher 40% der Gemeindekasse und 60% der böhmischen Landeskasse abzuführen. In einem anderem Brief finden wir nähere Informationen über die Lustbarkeitsabgabe. Sie wurde laut "kais. Patent vom 29. Dezember 1915 Nr. 83 Blg. 3" eingerichtet (siehe Brief vom 16. September 1921).

Das ist eine interessante Information über das Steuersystem der ZwischenkriegsTschechoslowakei. Man findet zahlreiche Aufforderungsbriefe, die die Gastwirte ermahnen, die vorgeschriebene Lustbarkeitsabgabe und Armenbeiträge zu entrichten (z.B. am 16. September 1921). Verantwortung für die Bezahlung der Abgabe hatte der örtliche Bürgermeister. Jetzt noch zwei Beispiele, die die alltäglichen Probleme in der Forstwirtschaft illustrieren. Im Stadtarchiv befindet sich z. B. ein Dokument über das Vorkommen der "Nonne". Da es sich um einen gefährlichen, schädlichen Falter handelt, der die Wälder verwüstet, wurden die Gemeinden am 2. Juli 1921 dazu aufgefordert, die Schulkinder zur Hilfe zu nehmen. Die Falter sollten nach dem Geschlecht sortiert, getötet und danach verbrannt werden.

Weil die Staatswirtschaft schwer betroffen war und sich mit großen finanziellen Problemen abfinden musste, war natürlich auch die Forstwirtschaft als bedeutender Wirtschaftszweig betroffen, und man musste dafür sorgen, die Erträge zu sichern. Mit Wäldern und der Forstwirtschaft hängt auch die nächste Warnung der politischen Bezirksverwaltung in Tachau (vom 6. Dezember 1921) zusammen, die die Wälder in der Vor- und Weihnachtszeit vor Beschädigung schützen wollte. Für die Christbäume, die zum Verkauf auf den Markt gebracht würden, sollte man den Nachweis der Herkunft vorlegen. Für Privatpersonen, die die Christbäume für eigenen Gebrauch vom Wald abholen wollten, bestand die Pflicht eines Transportscheines, der vom Eigentümer des betreffenden Waldes ausgestellt werden musste. Falls jemand erwischt würde (von dem Gendarmerieposten, der Sicherheitspolizei oder den Forstschutzorganen), wäre Strafanzeige zu erstatten und

Strafgeld für den Ortsarmenfond zu zahlen.

Auch diese Information hängt mit der Forstwirtschaft zusammen. Diesem Problem begegnet man heute noch, und nur wenige Menschen denken an die Folgen ihres Tuns. Es ist keine neue Information, doch aus philosophischer Sicht trotzdem interessant, dass es immer gleiche Typen von Menschen gibt und dass man die menschlichen Untugenden seit jeher bekämpfen muss.

2.2. Gesundheitswesen

Krankheiten

Es ist allgemein bekannt, dass die hygienischen wie die medizinischen Bedingungen der Gesellschaft am Anfang des 20. Jahrhundert die Möglichkeiten der heutigen nicht erreichten. Das Wasser wurde nach Hause oft vom Wasserbrunnen in Gefäßen gebracht, Kühlschränke waren noch nicht sehr verbreitet, und so wurden Fleisch und andere anfällige Lebensmittel im Keller gelagert. Auch die persönliche Hygiene war von allgemeinen Bedingungen beeinflusst, wie z.B. Ausstattung der Haushalte, die von dem sozialen Status, also den finanziellen Möglichkeiten abhing (Wassertoilette, Dusche, Badewanne, warmes Wasser, Waschen der Wäsche und damit frische Kleidung) und natürlich auch von der Arbeits- und Lebensart (Arbeit mit Tieren, möglicher Kontakt mit Infektion, aber auch Sauberkeit der Kleidung). So war die Gefahr einer Verbreitung von Infektionskrankheiten viel größer als heute. Wenn wir noch das Niveau der Medizin bedenken, müssen wir unbedingt zu dem Schluss kommen, dass die Gefahr einer Infektionserkrankung sehr groß war, wobei man voraussetzen musste, dass viele Erkrankte sterben.

Noch kurz vor dem Kriegsende wurde die ganze Welt von einer Pandemie überrascht, die nach Mitteleuropa aus Spanien kam (daher auch ihre Bezeichnung Spanische Grippe). Sie verbreitete sich aus China nach Amerika und tötete mehrere Millionen Menschen. Zum Opfer fielen ihr 20-25 Millionen Menschen, was ja eine noch höhere Zahl an Menschenleben ist, als die von den im Ersten Weltkrieg Gefallenen. In Prag brach die Pandemie schon im Oktober 1918 aus, und erst 1919 ließ sie nach. Die Situation war noch umso schwieriger, je weniger Lebensmittel es am Kriegsende gab. Die

ausgehungerten Menschen hatten kaum Kraft, mit der Krankheit zu kämpfen.³⁴

Zur Ansicht der Wirkung der spanischen Grippe lege ich eine Übersicht der an dieser Infektionskrankheit in Mähren Gestorbenen vor und zwar in Jahren 1911-1920:³⁵

TABELLE 3 - Opfer der Spanischen Grippe in Mähren

Jahr	Absolute Todesanzahl
1911-1913	14
1914	16
1915	23
1916	23
1917	18
1918	7831
1919	736
1920	1217

Hier sieht man auf Grund der Zahlen das schlimmste Jahre 1918 und später noch 1920, in denen die heimtückische Krankheit tobte. Dieses komplizierte Thema und auch weitere Informationen werden noch im Kaptel 2.5. „Mortalität“ bearbeitet, wo ich mich bemühe festzustellen, einen wie großen Einfluss die spanische Grippe auf Leben und Tod der Neustadtler Bewohner hatte. Hier kann man ganz einfach sagen, dass die spanische Grippe sehr viele Menschen ums Leben brachte und dass sie auch eine der vielen Ursachen zur Senkung der Bevölkerungszahl war.

Aus dem Archiv der Stadt Neustadtl

Am 1. November 1921 gelangte auf das Gemeindeamt in Neustadtl eine Aufforderung von der politischen Bezirksverwaltung in Tachau. Der Bürgermeister wird nachdrücklich darauf hingewiesen, was er wegen des Scharlachaushbruches in Neustadtl machen solle, z.B.:

34 KÁRNÍK, Z. *České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929)*. Libri, Praha, 2000. S.50

35 ŠEDIVÝ, I. *Češi, české země a velká válka 1914-1918*. Nakladatelství Lidových novin, Praha, 2001. S. 341

Jeden Erkrankten anzeigen, seinen Namen und Alter aufführen, die Kranken von den Gesunden streng absondern und in die Quarantäne bringen (sei es eine Isolationslage im Ort oder das Krankenhaus in Tachau), Kleider der Kranken in vorgeschriebener Lösung desinfizieren und danach noch auskochen, Verwandte der Kranken müssten strenge Vorschriften einhalten, wobei sie eine bestimmte Zeit die Schule nicht besuchen dürften. Die Kranken müssten im Ort bleiben, ins Krankenhaus seien aus Schutzgründen nur notwendige Gegenstände mitzubringen und die auch sofort dekontaminiert würden. Besondere Aufmerksamkeit sei der Hygiene zu widmen, vor allem wegen der "Entschuppung der Kranken" usw. Danach werden auch die Maßnahmen aufgeführt, die nach der überstandenen Krankheit einzuhalten seien. Es wird auch beschrieben, wie man die an Scharlach Verstorbenen behandeln und begraben sollte.

Der Brief beweist das schon oben gesagte, dass die Infektionskrankheiten sehr verbreitet waren. Unter den Infektionskrankheiten verstand und versteht man aber nicht nur die Spanische Grippe, sondern auch andere gefährliche Krankheiten, wie z.B. den oben genannten Scharlach. Die Gefahr der Infektionskrankheiten betraf nicht nur die Einwohner selbst, sondern auch ihr Vieh. Im Stadtarchiv befinden sich zahlreiche Briefe, durch die das Bürgermeisteramt darauf aufmerksam gemacht wurde, dass in einem nahegelegenen Ort die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt worden war. Im Verdachtsfall sollen die Klautiere von einem Ortsbeschauer untersucht und ggf. angezeigt werden. Einer der häufigen derartigen Briefe stammt z.B. vom 27. September 1921. Da die Gesundheit der Menschen auch von der Ernährung abhängig ist und da das Viehfleisch einen bedeutenden Teil der Ernährung immer bedeutet hat, wurde am 22. April 1921 auch das Gesetz der Pflichtimpfung des Schweinviets eingeführt.

Impfung 1921

Natürlich mussten vor allem die Menschen geschützt werden. Im Archiv der Stadt Neustadt erfahren wir aus Verzeichnissen, dass 1921 eine Pflichtimpfung verlief. Leider fand ich außer Namensverzeichnissen der Geimpften über die Impfung selbst keine weiteren Informationen. Es wäre sehr interessant, einen Rundbrief zu lesen, in dem alle Umstände der Impfung erklärt werden - um welche Vakzination es sich handelte, wie sehr die Infektionserkrankung gefährlich oder häufig war u.ä. Alles, was ich in den

Verzeichnissen lies und für wichtig hielt, habe ich im nächsten Unterkapitel niedergeschrieben.

Aus dem Archiv der Stadt Neustadt

Alle folgende Informationen entstammen *SOkA Tachov, Archiv města Stráž, Očkovací seznamy, 1921, Fasz. Nr. 107.*

1921 wurde in Neustadt eine Pflichtimpfung der Kinder durchgeführt. Aus der Bemerkung im Verzeichnis der Geimpften kann man Schlüsse ziehen, dass es sich um eine Impfung gegen Windpocken handelte. Der impfende Arzt war Dr. Max Liebstein. Die Impfung verlief in der Neustadtler Schule und zwar am 10. Mai 1921. Am 17. Mai 1921 fand dann noch eine nachträgliche Impfung statt, für diejenigen Kinder, die am ersten Termin nicht teilgenommen hatten. Die Kinder wurden dann eine Woche später - die meisten am 17. Mai 1921 untersucht, wobei man feststellte, ob die erwünschte Impfungsreaktion erfolgt war.

Das Ergebnis der Impfungsrevision war bei allen Geimpften gut, die Pockenimpfung war erfolgreich ("gut, Schutzpocken, die gehaftet haben"). Allen Kindern wurde dann ein Zeugnis ausgestellt. Die Kinder wurden in drei Impfungsgruppen nach dem Alter eingeteilt.

In der **ersten Gruppe** wurden Kinder geimpft, die ein Jahr alt waren, sowie Kinder, die diese Pflicht seit 1920 nicht erfüllt hatten. Mit den Einjährigen wurden 16 Neustadtler Kinder geimpft. In den Unterlagen über die Impfung finden wir 17 Namen. Davon war jedoch ein Kind gestorben und konnte an der Impfung nicht teilnehmen. Die Impfung verlief bei allen 16 Kindern erfolgreich.

Die zweite Altersgruppe der impfpflichtigen Kinder umfasste diejenige Kinder, die 1921 das siebente Lebensjahr erreicht hatten oder es erreichen sollten. Im Impfungsverzeichnis sind 36 Kindernamen aufgezeichnet. Bei drei Kindern lesen wir die Bemerkung, dass die Impfung durch das Zeugnis des Arztes unmöglich sei. Es wurden also nur 33 siebenjährige Kinder geimpft. Davon nur zwei am 17. Mai 1921, die Mehrheit (30) am 10. Mai 1921.

Es gab noch eine **dritte impfpflichtige Gruppe**, in die solche Kinder gehörten, die 1921 das vierzehnte Lebensjahr erreichten. Es handelte sich um eine Revakzination. Im

Verzeichnis lesen wir 35 Namen, von denen bei einem geschrieben steht, dass die Person verzogen ist. Es nahmen also 34 Vierzehnjährige an der Impfung teil. 20 von ihnen wurden am 10. Mai 1921 geimpft, die restlichen 15 am 17. Mai 1921. Alle bekamen das Zeugnis über die erfolgreiche Impfung.³⁶

Die Infektionskrankheiten wurden also ernst genommen, und man bemühte sich, gegen sie zu kämpfen. Es gab nämlich immer noch viele Menschen, die mit einer übertragbaren Krankheit infiziert wurden und leider auch sehr oft starben. Schauen wir uns also im folgenden Kapitel Details der Sterblichkeit in der Tschechoslowakei als auch in Neustadt an.

2.3. Alter der Neustadtler

Wie war die Altersstruktur der Neustadtler Einwohner nach dem Ersten Weltkrieg? Die erste interessante Information ist, dass die Bevölkerung zwei Geschlechtsgruppen bildeten, die einem Durchschnitt entsprechen. Überraschend daran ist, dass sich der Krieg an der Geschlechtsverteilung in Neustadt eigentlich nicht so widerspiegelte. Man könnte erwarten, dass die im Krieg gefallenen Männer die Durchschnittsquoten verändern. Es zeigt sich jedoch, dass 1921 in Neustadt 458 Männer und 527 Frauen lebten (siehe **Anhang 2 - Geschlecht**). Es sollte eigentlich noch viel mehr Personen weiblichen als männlichen Geschlechts vorkommen. Wie das zu erklären ist, weiß ich nicht. Mit dieser Aufteilung arbeite ich noch im Kapitel 2.6. „Berufe“ weiter. Auch die Frage, wieviel Neustadtler Bürger eigentlich im Krieg starben, wird noch im Kapitel 2.5. „Mortalität“ bearbeitet.

Weitere Forschungsergebnisse zeigen, dass die stärkste Altersgruppe Menschen waren, die 1901- 1910 zur Welt kamen. (11 bis 20 Jahre). Die nächststärkere Altersgruppe bildeten die 1911 - 1921 geborene Personen, also im Alter von 0 - 10 Jahren (siehe **Anhang 3 - Alter**). Im Vergleich zu den Ergebnissen der Volkszählung 1921 in der Tschechoslowakei kann man feststellen, dass die Situation in Neustadt unterschiedlich zu der in der Tschechoslowakei war, wo 1921 die stärkste Altersgruppe zwar auch Personen im Alter von 10 bis 20 Jahren bildeten, wo es jedoch nicht so deutlich viele 0- bis 10-

36 SOkA Tachov, Archiv města Stráž, Očkovací seznam, 1921, Fasz., Nr. 107

jährige Kinder gab.³⁷ Die ältesten Neustadtler waren 1921 Köppl Adalbert, geb. am 4.1.1831 und Prinz Theresia, geb. am 23.3.1831. Beide waren 90 Jahre alt.

2.4. Natalität

Weil die Volkszählung 1910 am 31. Dezember verlief, handelt es sich um eine abgeschlossene Zeitperiode. Die Ergebnisse der letzten Ungarisch-Österreichischen Volkszählung sprechen von einer Anzahl von 1121 Neustadtler Einwohnern. Endergebnis der Volkszählung von 1921 in Neustadt zeigt die Anzahl von 984. Wir stellen uns die Frage, wie es zu erklären ist, dass es zu einer so großen Senkung der Einwohnerzahl kam? Meine Aufgabe ist festzustellen, was mit den 137 Personen passiert war. Auf Grund der Forschung in den Matrikeln stellte ich folgende Tabelle zusammen.³⁸

TABELLE 4 - Natalität in Neustadt 1910-1921

Jahr	Geborene
1910	21
1911	29
1912	22
1913	28
1914	13
1915	23
1916	12
1917	7
1918	11
1919	16
1920	12
1921	27
insgesamt	221

Sollten wir nur mit den Volkszählungsapparaten arbeiten, würden wir die Endzahl 142 bekommen. Es könnte die vermutliche Anzahl der 1910 bis 1921 in Neustadt

37 <http://www.natur.cuni.cz/geografie/demografie-a-geodemografie/aktuality/cds/2011-konference/postery/poster-tvrdikova> [cit. 7.4.2013]

38 Úřad městysu Stráž, Matrika narození 1880-1912 und Úřad městysu Stráž, Matrika narození 1912-1949

geborenen Kinder sein. Doch aus den Matrikeln erfahren wir, dass 1910 bis 1921 in Neustadtl 221 Kinder zur Welt kamen. Dazu muss man bemerken, dass zwei Kinder zwar im Matrikbuch eingeschrieben sind, jedoch außer Neustadtl geboren waren. 1911 war ein Kind in München geboren und 1913 ein Kind in Selb. Die zählte ich natürlich in meiner Forschung nicht mit.

Die meisten Neugeborenen wurden vom hiesigen Pfarrer Karl Rosin getauft.³⁹ Wenigere von den Neugeborenen taufte Kaplan Anton Ebner. Man findet auch Namen von anderen Taufenden: Dr. Josef Weichsmiller Professor, Adolf Hamminger und Josef Lang - Pfarrer in Hirschenstand. Manchmal kam es zur Todgeburt, in solchem Fall wurde fast immer der Arzt geholt. In Matrikeln lesen wir z.B. "Notgerufen von der Hebamme Anna Leyer", wie es der Fall der Geburt und zugleich des Todes von Anton Uttner am 16. Juni 1910 war.⁴⁰ Der stärkste Jahrgang von 1910 bis 1921 war 1919 (1921 waren sie 2 Jahre alt), dann 1913 (8 Jahre) und letztendlich 1921 (0 bis 1 Jahr). Das Wichtigste für meine Forschung ist Folgendes:

In der Zeitperiode zwischen dem 31. Dezember 1910 und dem 15. Februar 1921:

1. kamen 221 Personen zur Welt
2. starben 252 Personen, davon 38 Kinder im Alter 0 bis 1 Jahr.

Der Unterschied zwischen diesen zwei Zahlen beträgt 31. Da kann man mit Sicherheit behaupten, dass mehr Personen starben als geboren wurden. Zu den schwächsten Geburtsjahren gehörten die Jahre 1914 (obwohl der Krieg erst im Sommer ausgebrochen ist), in diesem Jahr wurden 13 Kinder geboren, 1916 (12 Kinder), 1917 (7 Kinder) und 1918 (11 Kinder). Auch 1920 wurden nur 12 Kinder geboren. Es verwundert, dass 1915 23 Kinder geboren wurden, obwohl man hätte erwarten können, dass die Männer im Krieg waren und es so zu einer Senkung der Geburtszahlen hätte kommen müssen. Ich führe hier noch einmal die Tabelle mit den Geburtszahlen auf, ich erweitere sie jedoch um Angaben der Mortalität.

³⁹ Karl Rosin, am 22. Oktober 1873 in Protok geboren, nach Neustadtl kam er 1905. Er arbeitete als Dechant, erzbischöflicher Vikar und Monsignore, aber auch als Beichtvater von Fürst Löwenstein in Haid. Er starb direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Neustadtl, wo er auch am 16. Mai 1945 bestattet wurde. Lorenz, W. u.a. *Neustadtl - Wie's daheim war. Heimatbuch Neustadtl, Kreis Tachau im Egerland*. Neuhof: Druck Vogel, 1988. S. 43

⁴⁰ Úřad městse Stráž, Matrika zemřelých 1880-1912

TABELLE 5 - Häufigkeit der Geburten und Todesfälle in Neustadtl 1910-1921

Jahr	Geborene	Gestorbene	Unterschied
1910	21	21	0
1911	29	21	+ 8
1912	22	20	+ 2
1913	28	20	+ 8
1914	13	21	-8
1915	23	24	- 1
1916	12	27	- 15
1917	7	19	- 12
1918	11	37	- 26
1919	16	19	- 3
1920	12	20	- 8
1921	27	3	+ 24
insgesamt	221	252	- 31

Ich wiederhole noch einmal die Einwohnerzahlen: 1910 - 1121 Einwohner, 1921 - 984 Einwohner. Da nur 31 Menschen mehr starben als geboren wurden, kam ich zu dem Schluss, dass die fehlenden 106 Personen umzogen sind. Die Senkung der Einwohnerzahl war also keine direkte Folge des Ersten Weltkrieges (Tod im Krieg), viel wichtiger war die Migration, die natürlich auch als Folge des Krieges angesehen werden kann. Im Kapitel 2.5. „Mortalität“ wird das Thema des Todes ausführlicher bearbeitet.

2.4.1. Geburtsort

Stammten alle Neustadtler aus Neustadtl? Kamen die Nicht-Einheimischen aus der nächsten Umgebung? Oder gab es sogar Ausländer? Alle diese Fragen beantwortet das folgende Kapitel.

2.4.1.1. Neustadtler im Bezug zur ganzen Republik

Nach der Volkszählung 1921 stammten die meisten Neustadtler Bewohner aus Neustadtl (72%). Die zweitgrößte Einwohnergruppe (16%) bildeten Menschen aus der

nächstgelegenen Umgebung (gegenwärtiger Bezirk Tachau). Aus anderen tschechischen Orten stammten 10% der Neustadtler Einwohner. Nach Neustadt kamen Menschen auch aus Ausland (3%). Von den 25 aus dem Ausland Stammenden waren 2 aus Polen, 5 aus Deutschland und 18 aus Österreich, wobei hier alle aus Wien stammten. Hier sehe ich die Möglichkeit, wohin mögliche "unzufriedene" Neustadtler umziehen konnten. Am wahrscheinlichsten wäre, dass einige von ihnen die Möglichkeit nützten, nach Wien zu gehen, wo so viele hiesige Menschen Verwandten hatten. Zwei Personen wurden nicht mitgezählt, weil in den Volkszählungsapparaten Angaben über ihren Geburtsort fehlen. So wurde nur mit der Bewohnerzahl 982 statt 984 gearbeitet. Übersicht mit Grafiken siehe **Anhang 4 - Geburtsort**.

2.4.1.2. Neustadtler im Bezug zur nächsten Umgebung von Neustadt

In dem Anhangsteil befindet sich eine Landkarte (**Anhang 5 - Herkunft**), in der wir Angaben über die Herkunft der Neustadtler vergleichen können. Sie betrifft nur die Gegend von Neustadt. Der Sinn dieser Veranschaulichung war, mit Hilfe von drei Gruppen darzustellen, wie viele Neustadtler Bewohner aus welchen Ortschaften kamen. Es handelt sich um drei folgende Gruppen:

1. Ortschaften, aus denen mehr als 10 Personen stammten. Zu diesen gehörte natürlich Neustadt, in dem 707 Personen geboren waren. Dann Pernartitz mit 11 Personen und Elsch mit gleicher Anzahl 11 Personen.

2. Ortschaften, aus denen nach Neustadt 6 bis 10 Personen kamen. In diese Gruppe gehörten Haid (10), Godrusch (7) und Zummern (8). Es ist verständlich, dass in diese Gruppe Godrusch und Zummern gehören, denn es sind die nächstliegenden Ortschaften. Erstaunlich ist jedoch, dass aus dem ungefähr 5 km entfernten und viel größeren Haid nur 10 Personen nach Neustadt umgezogen waren.

3. Ortschaften, aus denen 2 bis 5 Personen stammten. Aus Altsattel (3), Dehenten / Techt (2), Groß Wonetitz (5), Mutzken, Groß Meierhöfen (3), Katharina (3), Konraditz (4), Labant (5), Molgau (in der Landkarte Molkau, 3), Neudorf (5), Neuslosenthal (2),

Pfraumberg (Frauenberg, 5), Strachowitz (2), Tutz (3), Woschnitz (2) und Wurken (3).

Anhang 6 - Ortsnamen zeigt eine Übersicht von allen Orten, aus denen die Menschen nach Neustadtl gekommen sind. Es werden auch ein paar andere Namen aufgeführt, die in dieser Arbeit vorkommen. Diese Übersicht möchte auch denen helfen, denen die deutschen oder tschechischen Ortsnamen nicht vertraut sind.

2.5. Mortalität

2.5.1. Die Tschechoslowakei

Alle die oben genannten Faktoren - die von der Staatswirtschaft abhängigen sozialen Bedingungen (finanzielle Unterstützung in Not, Preise der Lebensmittel) als auch Krankheiten oder einfach das Niveau des Gesundheitswesens und Umstände allgemein - beeinflussten natürlich auch die Sterberate. Im vorigen Kapitel 2.4. Natalität kam ich zu dem Schluss, dass 1910 - 1921 zwar mehr Menschen starben als geboren wurden (der Unterschied war - 31 Personen), dass das jedoch nicht der Hauptgrund für die Senkung der Einwohnerzahl war. Wie schon oben gesagt nehme ich an, dass die 106 Personen eher verzogen sind. Vor dem Ersten Weltkrieg kam es nämlich in den Böhmisches Ländern zu einer markanten Emigration.⁴¹

Alle folgende Informationen entstammen dem Buch "České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929)".⁴² Folgende Tabelle zeigt die Anzahl der in den Jahren 1920-1924 Verstorbenen.

TABELLE 6 - Todesfälle 1920-1924

	gest. Personen/ 1 000 Einwohner
Böhmen	15,5
Mähren und Schlesien	15,8
Böhmische Länder	15,6

In der Slowakei und in Karpatenrussland ging es um eine größere Anzahl. In den

41 [http://cs.wikipedia.org/wiki/Obyvatelstvo_](http://cs.wikipedia.org/wiki/Obyvatelstvo_%C4%8Ceska#Slo.C5.BEen.C3.AD_obyvatelstva_po_roce_1918)

[%C4%8Ceska#Slo.C5.BEen.C3.AD_obyvatelstva_po_roce_1918](http://cs.wikipedia.org/wiki/Obyvatelstvo_%C4%8Ceska#Slo.C5.BEen.C3.AD_obyvatelstva_po_roce_1918) cit. 8.4.2013

42 KÁRNÍK, Z. *České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929)*, Libri, Praha, 2000. S. 273

Nachkriegsjahren verbesserte sich die Situation, vor allem im Vergleich mit dem Jahr 1918, in dem Tausende Menschen starben. Mit der Verbesserung der sozialen Situation starben in der Tschechoslowakei auch natürlich weniger Menschen. Wir können die sinkenden Zahlen vergleichen:

TABELLE 7 - Todesfälle in der Tschechoslowakei 1918-1924

Jahr	gest. Personen/ 1 000 Einwohner
1918	23,6
1919	17,9
1920	17,7
1921	16,1
1922	16,2
1923	14
1924	14,2

Das Jahr 1918 war mit der Anzahl von 23,6 Toten pro 1 000 Einwohner das schlimmste Jahr. Seit 1919 verbesserte sich langsam die Situation. 1919 dominierten als Todesverursacher Parasiten und Infektionskrankheiten (44 154 Verstorbene). Wie schon gesagt, handelte es sich um die Zeit der Spanischen Grippe, die bestimmt die Ursache der vielen Todesfälle war. Schon im nächsten Jahr war eine markante Senkung des Grippeneinflusses zu beobachten (1920 etwa 7 000 Verstorbene weniger). Diese Tendenz setzte bis ins Jahr 1924 fort, in dem 23 615 Menschen infolge der Grippe starben. Ähnlich entwickelte sich auch das Vorkommen des Todes als Folge von Lungentuberkulose, jedoch in geringeren Zahlen. Im Vergleich mit der Slowakei und Karpatenrussland sank also in den Böhmischen Ländern der Anteil des Grippen- und Tuberkuloseeinflusses an der Mortalität, auf der anderen Seite kamen Krebserkrankungen in viel größerem Maße vor als in den zwei östlichen Gebieten der Tschechoslowakei.

2.5.2. Neustadt

2.5.2.1. Über die Matrikelangaben

In den Matrikeln⁴³, die als Quelle für das folgende Kapitel dienten, findet man Angaben über das Todesdatum und die Beerdigung. Die Verstorbenen wurden meistens am dritten Tag nach dem Todesdatum beerdigt. Dann sind Angaben über die verstorbene Person angeführt - Name des Ortes, Hausnummer, ehemalige Herrschaft, Bezirksgericht. Bezirkshauptmannschaft bzw. Kreis, dann Beruf, ob die Person als eheliches oder uneheliches Kind zur Welt kam, Geburtsort (sogar Haus Nr.), Namen der Eltern, ihr Beruf, Geburtsname der Mutter. Weitere Angaben sprechen darüber, ob die Person verheiratet ("verehelicht"), katholisch oder "akatholisch", männlich oder weiblich war. Die nächsten Informationen geben Bescheid über das Alter des Toten (Geburtsdatum, wann der Tote getauft wurde), Ort der Beerdigung, die Todesursache, Namen des einsegnenden Priesters oder Zeugen der Beerdigung. Die letzten Angaben informieren darüber, ob der Verstorbene (wann und von wem) mit den Sakramenten versehen wurde. Manchmal kam es auch dazu, dass im Ort eine Person starb, die aus einer anderen Ortschaft kam - man könnte sagen "sie starb unterwegs". Meistens war sie dann auch am Todesort beerdigt. Diese Personen wurden jedoch in meiner Untersuchung nicht mitgezählt, da sie den Stand der Einwohnerzahl nicht beeinflussten.

2.5.2.2. Verstorbene 1910 - 1921

In den Neustadtler Matrikeln finden wir Angaben über die Gestorbenen zwischen den Jahren 1910 und 1921, wie folgende Tabelle zeigt.

43 Státní oblastní archiv v Plzni, Sbírka matrik západních Čech, sign. Stráž 36, matrika zemřelých 1874-1914 und Úřad městyse Stráž, Matrika zemřelých Stráž 1914-1940

TABELLE 8 - Mortalität in Neustadt 1910-1921

Jahr	Gesamtzahl aller Verstorbenen	davon im Alter bis zu einem Jahr	0- bis 1-jährige in %
1910	21	1	4,76 %
1911	21	4	19,05 %
1912	20	3	15,00 %
1913	20	2	10,00 %
1914	21	4	19,05 %
1915	24	6	25,00 %
1916	27	8	29,63 %
1917	19	1	5,26 %
1918	37	3	8,11 %
1919	19	3	15,79 %
1920	20	3	15,00 %
1921*	22 / 3	6 / 0	27,27 % / 0 %
insgesamt*	271 / 252	44 / 38	100 %

*Die Volkszählung verlief am 15. Februar 1921. Trotzdem interessieren uns Informationen über alle Menschen, die 1921 starben, denn es geht um Vergleich mit der Situation in ganz Böhmen. Deswegen gibt es in der letzten Zeile der Tabelle die Gesamtzahl 271 (alle Personen, die von 1910 bis zum 31. Dezember 1921 starben) und dahinter 252 (alle Personen, die von der vorigen Volkszählung 1910 bis zum 15. Februar 1921 starben). Das gleiche betrifft auch die Nummern 44 (Verstorbene bis zum 31. Dezember 1921) und 38 (Verstorbene bis zum 15. Februar 1921).

Ergebnisse der Forschung

Wie schon gesagt, von der Volkszählung 1910 bis zur Volkszählung 1921 starben 252 Personen. Davon waren 38 im Alter bis zu einem Jahr (dazwischen auch Totgeburten). Über die Natalität wurde schon gesprochen. Wie war es jedoch mit dem Tod der Kinder bis zu einem Jahr? Wie viel Prozent von den Gestorbenen waren Neugeborene bis einjährige Kinder? Am schlimmsten war es 1916 (29,63 %), 1921 (27,27 %), 1915 (25 %). Trotzdem

kann man nicht sagen, dass die kleinen Kinder den wesentlichen Anteil an der Sterblichkeitszahl hatten. Vor allem, wenn wir Ergebnisse der anderen Jahre sehen. Am interessantesten ist jedoch das Jahr 1918, in dem sogar 37 Personen verstarben (nur 8,11 % der 0- bis einjährigen Kinder). Deswegen habe ich mich dieser Zeitperiode ausführlicher gewidmet.

2.5.2.3. Todesursachen 1918

Was gehörte zu den Todesursachen 1918? Theoretisch wurde schon über die möglichen Todesursachen gesprochen. In den Matrikeln⁴⁴ fand ich Folgendes.

TABELLE 9 - Todesursachen in Neustadt 1918

	Alter	Todesursache	Infektions-/ Parasitenkrank- heiten	Lungen- tuberkulose	anderes
1.	79	Marasmus senilis			1
2.	76	Bösartige Neubildung			1
3.	22	Lungentuberkulose		1	
4.	0 -1	Magendarmkatarrh	1		
5.	67	Herzschlag			1
6.	74	Herzschwäche			1
7.	72	Gefäßverkalkung			1
8.	82	Marasmus senilis			1

⁴⁴ Státní oblastní archiv v Plzni, Sbírka matrik západních Čech, sign. Stráž 36, matrika zemřelých 1874-1914 und Úřad městyse Stráž, Matrika zemřelých Stráž 1914-1940

9.	72	Marasmus senilis			1
10.	0 - 1	Lungenkatarrh	1		
11.	66	Ruhr (Darminfektion)	1		
12.	51	Lungenentzündung	1		
13.	39	Herzfehler			1
14.	0 - 1	Hirnhautentzündung	1		
15.	28	Lungenentzündung	1		
16.	75	Erstickungstod			1
17.	75	Marasmus senilis			1
18.	72	Darmkrebs			1
19.	41	Ruhr (Darminfektion)	1		
20.	68	Magenkrebs			1
21.	36	Herzlähmung			1
22.	18	Lungen- und Hirnhautentzündung nach Grippe	1		
23.	16	Lungentuberkulose		1	
24.	45	Lungenödem infolge Herzschwäche			1

25.	63	Tod durch Erhängen (geistige Unzurechnungsfähigkeit)			1
26.	75	Lungenentzündung nach Grippe	1		
27.	68	Erysipel	1		
28.	67	Herzschwäche nach Grippe	1		
29.	6	Lungenentzündung nach Grippe	1		
30.	69	Marasmus senilis			1
31.	76	Marasmus senilis			1
32.	20	Lungenentzündung nach Grippe	1		
33.	63	Lungenentzündung	1		
34.	62	Lungenentzündung nach Grippe	1		
35.	75	Marasmus senilis			1
36.	73	Marasmus senilis			1
37.	63	Lungenentzündung	1		
38.	7	Herzschlag			1
		insgesamt	16	2	20

So kommen wir zu dem Schluss, dass 1918 wahrscheinlich 16 Personen (42,10 %) in Folge einer Infektions- oder Parasitenkrankheit starben. 2 Personen (5,26 %) starben

wegen Lungentuberkulose und 20 Personen(52,63 %) aus "anderen Gründen". Dazu muss man jedoch sagen, dass die Einordnung der Krankheiten nicht so eindeutig ist, da Lungenentzündung und auch Katarrh in Folge einer Infektion als auch einer Reizung oder durch das Eindringen eines fremden Körpers ausbrechen kann. Die Ergebnisse sind also nur zur groben Orientierung. Es sind also 8 Todesursachen nicht ganz eindeutig. Da kann man mit Sicherheit behaupten, dass 1918 die meisten Personen aus "anderen Gründen" starben (mit den 7 Todesfällen unsicherer Ursache oder ohne sie). Die zweitstärkste Gruppe war jedenfalls die, in die Personen mitgezählt wurden, die in Folge einer Infektions- oder Parasitenkrankheit verstarben. Zum Vergleich mit der Situation in ganz Böhmen können wir also sagen, dass die Infektions- und Parasitenkrankheiten zwar sehr starken Einfluss auf die Sterblichkeit in Neustadtl hatten, jedoch nicht so starken wie in anderen Orten der Tschechoslowakei.

2.5.2.4. Kriegsoffer

Natürlich starben Menschen nicht nur in Folge verschiedener Krankheiten, sondern auch als Soldaten im (oder nach dem) Ersten Weltkrieg. Wie viele Menschen im Krieg oder in Folge des Krieges starben? Weiß man über das Schicksaal aller Männer? Kamen alle Überlebenden zurück nach Neustadtl? Lassen wir uns in das Stadtarchiv schauen. Ich vergleiche die Angaben, die ich aus drei unterschiedlichen Quellen (bzw. zwei Quellen und einem Buch) bekam. Im SOkA Tachov fand ich zwei Quellen, in denen ich Informationen über Schicksale mancher Neustadtler Soldaten fand. Ich nehme an, dass keine von diesen drei Quellen ausführlich ist, also dass jedes von den drei Verzeichnissen über nur eine Minimalzahl aussagt. Nach dem Gedenkbuch der Stadtgemeinde Neustadtl kamen im Laufe des Ersten Weltkrieges mindestens 20 Neustadtler Soldaten ums Leben und 4 waren vermisst.⁴⁵

TABELLE 10 - Gefallene und Vermisste nach dem Gedenkbuch Neustadtl

	Name	Todesdatum	Todesort
1	Jur. Rohm Walter	28.8.1914	Russland
2	Höring Josef	10.1.1915	Serbien

45 SOkA Tachov, Archiv města Stráže, Gedenkbuch der Stadtgemeinde Neustadtl, Buch Nr. 75. S. 132

3	Lutz Andreas	2.5.1915	Galizien
4	Reißer Wenzl	3.5.1915	Ungarn
5	Lutz Josef	16.5.1915	Galizien
6	MUDr. Dwořák Ambr.	1.6.1915	Galizien
7	Reichl Josef	24.9.1915	Italien
8	Kauer Josef	2.10.1915	Galizien
9	Schreiber Josef	6.1.1916	Ungarn
10	Roller Josef	17.3.1916	Galizien
11	Losleben Josef	30.6.1916	Serbien
12	Österreicher Gustaw	15.12.1916	Italien
13	Richter Josef	1.8.1917	Bukowina
14	Höring Josef	3.9.1917	Italien
15	Elz Franz	15.8.1918	Ungarn
16	Gotthelf Johann	21.8.1918	Neustadtl, gestorben
17	Ihl Anton	22.8.1918	Ungarn
18	Petermann Franz	21..9.1918	Italien
19	Losleben Anton	31.10.1918	Ungarn
20	Lang Josef	29.12.1918	Italien
21	Höring Johann	1914	Serbien, vermisst
22	Gotthelf Franz	1915	Russland, vermisst
23	Radl Rudolf	1917	Italien, vermisst
24	Watzka Josef	-	Italien, vermisst

Im Unterschied zu dieser Aufzählung finden wir im Buch "Neustadtl - Wie's daheim war" ein Verzeichnis von 28 Soldaten, die im Ersten Weltkrieg gefallen sind.⁴⁶

TABELLE 11 - Gefallene und Vermisste nach dem Buch "Neustadtl - Wie's daheim war"

	*	Name	Todesdatum	Todesort
1	6	Dvorak Ambros		Serbien
2	15	Elz Franz		Russland
3	22	Gotthelf Franz		Russland

⁴⁶ LORENZ, Walter u.a. *Neustadtl - Wie's daheim war. Heimatbuch Neustadtl, Kreis Tachau im Egerland.* Druck Vogel, Neuhof, 1988. S. 62

4	16	Gotthelf Johann		in Neustadtl an den Kriegsfolgen
5	-	Gruber Franz		
6	2	Höring Josef Nr.28	10.1.1915	Kragujavatz / Serbien
7	14	Höring Josef Nr.124	3.9.1917	Russland
8	21	Höring Johann		in Neustadtl
9	17	Ihl Josef		Russland
10	8	Kauer		
11	-	Kurzweil Anton/Auchsen		Russland
12	20	Lang Josef/Fürstlseff		Italien
13	11	Losleben Josef/Karthed		Serbien
14	19	Losleben Anton		
15	3	Lutz Andreas		Russland
16	5	Lutz Josef		Russland
17	12	Österreicher Hugo		Russland
18	-	Papacek Ernst		Russland
19	-	Papacek Josef/Förster		Russland
20	18	Petermann Franz		Italien
21	23	Radl Rudolf	17.5.1917	Italien
22	7	Reichl Josef		
23	4	Reißer Wenzl		Russland
24	13	Richter Josef		Italien
25	1	Rohm Walter		
26	10	Roller Josef		Russland
27	9	Schreiber Josef/Neibeck	6.1.1917	Rumänien
28	24	Watzka Josef/Bärnschn.		Italien

* Zum Vergleich werden in dieser Spalte die Ordnungszahlen der Personen aus dem ersten Verzeichnis aufgeführt. So kommen wir dazu, dass im ersten Verzeichnis folgende Namen fehlen:

Gruber Franz, Kurzweil Anton, Papacek Ernst, Papacek Josef. Außerdem stimmen manche Angaben über den Todesort in den zwei Verzeichnissen nicht überein. Im zweiten Verzeichnis (Wie´s daheim war) fehlen fast alle Todesdaten. Es ist auch verwunderlich, warum im ersten Verzeichnis beim Namen Österreicher der Vorname Gustaw zu finden ist, während im zweiten Verzeichnis Hugo steht.

Es ist jedoch zu erwarten (obwohl nicht sicher), dass das Namenverzeichnis der im Ersten Weltkrieg Gefallenen im Gedenkbuch der Stadtgemeinde Neustadt eine Abschrift der nicht mehr existierenden Denkmaltafel ist. Da die Angaben im Buch "Wie´s daheim war" sehr unausführlich sind und auch das ganze Buch mehr als persönliche (obwohl interessante) Erinnerungen damaliger Einwohner als historisches Werk konzipiert ist (es gibt z.B. fast keine Angaben über Herkunft der Informationen, die meisten werden nur als "Erinnerungen" vorgelegt), halte ich ihn für nicht ganz zuverlässig.

Dagegen wirkt das "Verzeichnis der Gemeinde Neustadt über die von nachstehenden Parteien eingebrachten Rentenansuchen"⁴⁷ sehr realistisch. Es handelt sich um eine Liste, aus der man Informationen über vermisste oder gefallene Personen feststellen kann. Die sich daraus ergebenden Informationen in Bezug auf die Vermissten oder Verstorbenen werden hier aufgeführt, Informationen über die Namen und Verwandtschaftsbeziehung der Rentenansuchenden ließ ich beiseite.

Anton Pirl - vermisst

Johann Höring - gefallen

Josef Höring - vermisst

Josef Kauer - gefallen

Andreas Lutz - gefallen

Rudolf Radl - gefallen

Franz Gruber - vermisst

Josef Lang - gestorben

Wilhelm Schächer - gestorben

Adolf Fritsch - vermisst

Friedrich Adler - vermisst

Josef Frauenholz - gefallen

Franz Gotthelf - vermisst

Gustav Österreicher - gefallen

Josef Magerl - vermisst

Josef Kunz - vermisst

Josef Watzka - vermisst

47 SOkA Tachov, Spisy z let 1921, Fasz. Nr. 55

Die meisten Rentenansuchen wurden dem Bezirksamt Marienbad im Mai 1921 zugeschickt. Diese Liste wurde am 1. Juli 1921 vom Bürgermeisteramt in Neustadtl mit dem Stempel versehen.

In folgender Tabelle vergleiche ich alle gesammelten Informationen um festzustellen, welche Namen in allen 3 Verzeichnissen vorkommen.

TABELLE 12 - Vergleichen der drei Quellen

		Rentenansuch.			Heimatbuch				Gedenkbuch			erwähnt
		gef.	verm.	gest.	gef.	verm.	gest.	?	gef.	verm.	gest.	
Adler	Friedrich		1									1
Dwořák	Ambr.						1		1			2
Elz	Franz				1				1			2
Frauenholz	Josef	1										1
Fritsch	Adolf		1									1
Gotthelf	Franz		1		1					1		3
Gotthelf	Johann						1				1	2
Gruber	Franz		1					1				2
Höring	Johann	1					1			1		3
Höring	Josef		1		1				1			3
Höring	Josef				1				1			2
Ihl	Anton								1			1
Ihl	Josef				1							1
Kauer	Josef	1						1	1			3
Kunz	Josef		1									1
Kurzweil	Anton				1							1
Lang	Josef			1	1				1			2
Losleben	Josef				1				1			2
Losleben	Anton							1	1			2
Lutz	Andreas	1			1				1			3
Lutz	Josef				1				1			2
Magerl	Josef		1									1
Österreicher	Gustav	1							1			2
Österreicher	Hugo				1							1
Papacek	Ernst				1							1
Papacek	Josef				1							1
Petermann	Franz				1				1			2
Pirl	Anton		1									1
Radl	Rudolf	1			1					1		3
Reichl	Josef							1	1			2
Reißer	Wenzl				1				1			2
Richter	Josef				1				1			2
Rohm	Walter							1	1			2
Roller	Josef				1				1			2
Schächer	Wilhelm			1								1
Schreiber	Josef				1				1			2
Watzka	Josef		1		1					1		3
insgesamt		6	9	2	20	0	3	5	19	4	1	
		17			28				24			

Aus der Tabelle kann man feststellen, dass mit großer Wahrscheinlichkeit folgende 7 Personen als Folge des Krieges starben. Über ihren Tod, oder mindestens Absenz haben wir Informationen aus drei Quellen (von drei vorhandenen): Gotthelf Franz, Höring Johann, Höring Josef, Kauer Josef, Lutz Andreas, Radl Rudolf und Watzka Josef. Bei folgenden 17 Personen gibt es Beweise über ihren Tod oder Absenz in zwei von drei

benutzten Quellen: Dwořák Ambros, Elz Franz, Gotthelf Johann, Gruber Franz, Höring Josef, Lang Josef, Losleben Josef, Losleben Anton, Lutz Josef, Österreicher Gustav, Petermann Franz, Reichl Josef, Reißer Wenzl, Richter Josef, Rohm Walter, Roller Josef und Schreiber Josef. Auch hier ist sehr wahrscheinlich, dass sie im Ersten Weltkrieg starben (oder vermisst waren). Über den Rest wissen wir nur aus einer Quelle. Warum kommen ihre Namen nur in einer Quelle vor? Eigentlich sollten alle drei Verzeichnisse identisch sein - sind sie jedoch nicht.

Aus dem Archiv der Stadt Neustadt

Im SOkA Tachau befindet sich im Archiv der Stadt Neustadt eine Bescheinigung über den Tod des Soldaten Franz Köpl (geb. 1896, Kutscher). Demnach starb er am 17. Juni 1918 (im 22. Lebensjahr) bei Roncadello Bez. Oderzo in Italien. Es ist interessant, dass dieser Name in keiner der drei benutzten Quellen vorkommt.

Anton Kurzweil bekam einen am 26. Feber 1921 geschriebenen Brief. Da ich den Brief sehr interessant finde, lege ich in **Anhang 7 - Brief vom Reichsorganamt zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen in Reichstadt an Anton Kurz** seine Abschrift vor. Es geht um eine Antwort auf einen Nachforschungsbrief (vom 20.1.1921) des genannten Anton Kurzweil, der eines seiner Familienmitglieder (wahrscheinlich den Sohn) sucht. Diesen Brief fand ich leider nicht, doch aus der Antwort wird klar, dass der Gesuchte in Russland, wahrscheinlich in Sibirien, als Soldat gewesen war. Im Antwortbrief lesen wir über die Kompliziertheit der Aufgabe, die Vermissten zu finden, denn "die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Sibiriens" (vor allem Krieg und Hunger) verursachten den Tod vieler Soldaten. Der von Anton Kurzweil Gesuchte wurde bis jetzt nicht gefunden, doch der Vorsitzende des Reichsorgansamtes zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen versprach, nach dem Vermissten weiter zu suchen. Der Vorsitzende riet auch, sich "auf das Merkwort Sib.Jgb.1088/21 zu berufen". Vielleicht könnte man im Nationalarchiv in Prag weitere Informationen über die Vermissten finden? Wenn wir in den drei oben angeführten Verzeichnissen (Heimatbuch) suchen, finden wir einen Soldaten namens Anton Kurzweil, der in Russland fiel. Sollte es der Wahrheit entsprechen, kehrte er nie wieder aus Russland nach Hause zurück.

2.6. Berufe

2.6.1. Böhmisches Länder

Über die allgemeine wirtschaftliche Situation der Republik Tschechoslowakei wurde schon im Kapitel 2.1. Staatswirtschaft gesprochen. In diesem Kapitel behandle ich die Berufe selbst. Mit welchem Anteil beteiligten sich die Menschen an der Staatsproduktion? Hier die Übersicht der Hauptberufsrichtungen 1910 und 1921 auf dem Gebiet der Böhmisches Länder.

TABELLE 13 - Berufsrichtungen nach Kárník

	Böhmen		Mähren u. Schlesien		Böhmische Länder	
	1910	1921	1910	1921	1910	1921
Landwirtschaft, Forstwirtschaft u. Fischzucht	32,28 %	29,69 %	38,57 %	35,27 %	34,38 %	30,34 %
Industrie u. Produktionsgewerbe	40,70 %	40,55 %	37,22 %	37,79 %	39,57 %	38,13 %
Finanzwesen, Handel u. Verkehr	11,65 %	12,45 %	9,44 %	10,27 %	10,90 %	11,26 %
Andere Berufe u. ohne Berufe	15,37 %	17,31 %	14,77 %	16,67 %	15,17 %	20,29 %
Insgesamt	100 %	100 %	100 %	100%	100 %	100 %

Zu anderen Berufen wurden auch Rentiers und Privatiers gezählt, Freiberufliche und Angestellte der Staats- und Selbstverwaltung.⁴⁸

Hier liegt ein Vergleich der allgemeinen Situation in den Böhmisches Ländern mit der lokalen Situation in Neustadtl nahe. Da es keine näheren Informationen über die Ergebnisse gibt, wie z.B. ab welchem Alter die Einwohner mitgezählt wurden oder in welche Berufsgruppe, z.B. Beruf des Gärtners, sie eingeordnet wurden, sind die

48 KÁRNÍK, Z. České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929), Libri, Praha, 2000. S. 298

Vergleichsergebnisse nicht ganz exakt. Man muss aber auch natürlich verstehen, zu welchem Zweck dieser Vergleich entstanden ist, nämlich zum Zweck der Auswertung der Berufsstruktur und ihrer Entwicklung in einzelnen Böhmisches Ländern vor und nach dem Ersten Weltkrieg, vor allem um Veranschaulichung des Anteils von Landwirtschaft und Industrie an der Staatsproduktion.

2.6.2. Neustadt

2.6.2.1. Altersgrenze der Kinder, obligatorische Schulpflicht

Ich suchte nach der unteren Altersgrenze für Arbeitende, um ein Realbild der Stadt darzustellen. Wo liegt die Grenze also? Viele Kinder arbeiteten noch in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts, sehr oft zu Hause (in der Landwirtschaft), viele arbeiteten sogar als Tagelöhner. Auf der anderen Seite gibt es in den Volkszählungsapparaten auch viele Jugendliche, die nicht arbeiteten (es wurde kein Beruf angeführt). Sollten wir die Arbeitsfähigkeitsgrenze auf das 18. Jahr legen, bekämen wir die Zahl 305, die die Anzahl der 0 bis 18-jährigen "Kinder" ausdrückt.

Im Jahr 1869 wurde die achtjährige Schulpflicht im Gesetz verankert. Einige Jahre später kam jedoch der österreichische Abgeordnete Georg Lienbacher mit dem Vorschlag, die obligatorische Schulpflicht auf sechs Jahre zu verkürzen, um den Landes- und anderen Selbstverwaltungsorganen in Alpendörfern ihre finanzielle Situation zu erleichtern, die das Schulwesen größtenteils selbst finanzieren mussten. Zugleich wollte er den Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft lösen. Sein Vorschlag wurde zwar angenommen, die Reichsgesetznovelle aus dem 2. Mai 1883 war jedoch ein Kompromiss. Sie ermöglichte, die obligatorische Schulpflicht im zwölften Lebensjahr (nach sechsjähriger Schulpflicht) auf die direkte Forderung der Gemeinde zu kürzen. Es ging eigentlich darum, dass den Kindern Entlastung ermöglicht wurde, und so kamen manche Kinder in den für die Landwirtschaft wichtigen Jahreszeiten gar nicht zur Schule. Diese Möglichkeit nutzten vor allem sozial schwache Familien, und es war keine Ausnahme, in der Zeit der Feldarbeiten sogar sechsjährige Kinder in der Unterrichtszeit auf dem Feld zu finden. Die Novelle betraf auch andere Probleme, die jedoch für diese Arbeit von geringer Bedeutung sind. Diese Schulpflichtentlastung wurde erst mit dem "kleinen Schulgesetz" aus 1922 beendet.⁴⁹

49 LENDEROVÁ, M.; RÝDL, K. *Radostné dětství?* Paseka, Praha-Litomyšl, 2006. S. 200-201

Sollte die Altersgrenze für die Arbeitstauglichkeit also bei 12 Jahren liegen, gab es 1921 in Neustadt 188 Kinder. Es ist jedoch fraglich, ob alle 12-Jährigen innerhalb des Jahres aus der Schule fort blieben bzw. wieviele Familien in Neustadt von den Kindern Arbeit in der Unterrichtszeit verlangten, also, ob die Grenze mit 12 Jahren richtig gesetzt war. Denn Kinder waren nicht verpflichtet, anstatt Schule zur Arbeit zu gehen. Letztendlich kam ich also zu dem Schluss, die Kindergruppe mit Personen von 0 bis 15 Jahren zu definieren, indem ich mich an den Fachkenntnissen der Archivare im SOkA Tachov orientierte. Ich zählte alle Kinder mit, die vom 15.2.1906 bis zum 15.2.1921 geboren waren, denn die Volkszählung fand in Neustadt am 15.2.1921 statt. Demnach gab es 1921 in Neustadt 226 Kinder.

Da man also Kinder (226) und Ausgedinge (46) nicht in die Berufsunterscheidung zählen konnte und die Gruppen "führt den Haushalt" und "hilft im Haushalt" (insgesamt 254) nach Kárník ausgeschlossen wurden, wurde hier nur mit der Zahl 458 gearbeitet. Endergebnisse des Vergleichs mit Böhmen befinden sich im nächsten Kapitel.

2.6.2.2. Erklärung des Vorgehens bei der Einordnung in die Berufsgruppen

Ich halte für wichtig zu erklären, wie ich bei der Einordnung in die einzelnen in der oben aufgeführten Tabelle vorgegebenen Berufsgruppen vorgeing.

In die Gruppe **I. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischzucht** zählte ich logischerweise Landwirte, dazu kam noch ein Heger.

Gruppe **II. Industrie und Produktionsgewerbe** besetzte ich mit verschiedenen Handwerkern (Zimmermann, Wagner, Tischler, Bäcker u.a.) aber auch mit dem Beruf "Likörerezeuger", Sodawassererzeuger, Mühle-Maschinist, Zementarbeiter oder Steinbrecher.

Die Gruppe **III. Finanzwesen, Handel und Verkehr** besteht aus ziemlich unterschiedlichen Berufen wie z.B. Bahnarbeiter-Dienst, Buchhalter, Eierhändlerin, Gastwirt, Kolonialwarengeschäft, Spezereiwarenhändler, Viktualienhändler, Fiaker, Kellner, Vertreter von Firmen usw.

In der Gruppe **IV. Andere Berufe und ohne Berufe** befinden sich z.B. Hebamme, Messner, Lehrer, Polizei, Postamt-Angestellte, Rabbiner, Pfarrer usw. Dazu gehören noch diejenigen, die keine Arbeitsstelle hatten und, wie schon oben gesagt, zählte ich hier alle

Personen ohne Beruf mit, die über 15 Jahre alt waren und auch Privatiers und Rentner.

Wie schon oben gesagt, wurden Kinder, Ausgedinge und in eigenem Haushalt Arbeitende von der Zählung ausgeschlossen (insgesamt 526 Personen).

2.6.2.3. Vergleich der Forschungsergebnisse

Anhang 8 - Hauptberufsrichtungen veranschaulicht Endergebnisse des Vergleichs von der Tschechoslowakei und Neustadtl. Hier lege ich verbale Erklärung vor.

1. In der **Land- und Forstwirtschaft** arbeiteten also **156** Personen (33,84 %). In Neustadtl arbeiteten 155 Personen in der Landwirtschaft und eine als Heger (Forstwirtschaft).

Da es auf dem Lande schon immer weniger Möglichkeiten als in der Stadt gab, den Lebensunterhalt zu sichern (in den Städten ist es vor allem Industrie gewesen), verdienten viele Menschen ihr Brot in der Wirtschaft bzw. Landwirtschaft. Es ist also keine Überraschung, dass die in der Landwirtschaft arbeitenden Personen die Zahl von Böhmen (29,69 %) überschritten. Trotzdem ist der Unterschied zwischen Böhmen und Neustadtl nicht sehr auffällig.

2. **Industrie- oder Produktionsgewerbe** übten **136** Personen aus (29,69 %).

Es überraschte mich, als ich in meiner Vergleichstabelle sah, dass in der Industrie fast ein Drittel der gezählten Personen arbeitete. Einige Menschen hatten einen eigenen Betrieb (Schmied, Schuster, Bäcker u.ä.) oder waren in einem solchen angestellt. Es ging aber mehr um Produktionsgewerbe als um Industrie. Trotzdem war der Anteil der im Industriezweig Arbeitenden viel niedriger als in Böhmen (40,55 %), was durch praktische Absenz von Industriefabriken verursacht war.

3. Mit **Finanzwesen, Handel oder Verkehr** beschäftigten sich **56** Personen (12,23 %).

Im Finanzwesen, Handel und Verkehr arbeitete ein fast ganz genau so großer Einwohnerteil wie in Böhmen (12,45 %).

4. Bezeichnung "**andere Berufe oder ohne Berufe**" betrifft **111** Personen (24,23 %).

Bei dieser Berufsklasse stoßen wir im Bezug zu Böhmen auf einen ziemlich großen

Unterschied. In Neustadtl ist ein Viertel der gezählten Personen dieser Klasse zuzuordnen, wobei es in Böhmen nur leicht über 17 % sind. Das erkläre ich mir damit, dass ziemlich viele Menschen in Hausdiensten (37) angestellt waren und auch viele als Staatsangestellte arbeiteten, wenn wir die Größe vom damaligen Neustadtl bedenken (z.B. 6 Lehrer, 6 Postbeamte, 4 Gendarmerie- und Polizeimänner u.ä.).

Schwierigkeiten bereitete mir die Berufsbezeichnung - "führt den Haushalt" und "hilft im Haushalt". Diese wurden in dieser Statistik nicht mitgezählt, da ich die Daten mit denen von Z. Kárník vergleichen wollte. Dazu muss ich jedoch bemerken, dass damit eigentlich die Frauen (oder zumindest viele Frauen) aus der Berufsstatistik ausgeschlossen wurden, denn in 20er Jahren des 20. Jahrhunderts arbeiteten die Frauen meistens im Haushalt, vor allem auf dem Lande, wo es fast keine Industrie gab. Natürlich arbeiteten die Hausfrauen auch in der Landwirtschaft, falls die Familie eine hatte, in den Volkszählungsapparaten wurde jedoch meistens die Berufsbezeichnung "führt den Haushalt" angeführt. Dies spiegelt auch die damalige soziale Stellung der Frauen wider.

In meiner eigenen Unterscheidung der Berufsgruppen bildete ich also für die Bezeichnungen "führt den Haushalt" und "hilft im Haushalt" eine eigene Gruppe, denn meiner Meinung nach kann man denjenigen, die in diese Klasse gehörten, Anerkennung ihrer Arbeitsleistung nicht verweigern. Vor allem hilft uns aber diese Klassifikation, die örtlichen Verhältnisse in der Berufs- und Aktivitätenstruktur der hiesigen Einwohner besser zu verstehen. Diese entspricht der "allgemeinen" Klassifikation nicht, da sie ausführlicher ist.

2.6.2.4. Eigene Klassifikation

Ich lege hier also meine eigene Klassifikation vor, die in **Anhang 9 - Berufe** veranschaulicht ist.

1. Arbeit in eigenem Haushalt wurde im oben genannten Verzeichnis nicht berücksichtigt, da es sich um Forschung der Staatswirtschaft handelt. In dieser Arbeit wird diese Klasse jedoch berücksichtigt, denn so kann man besser die reale soziale Situation in Neustadtl beobachten und beurteilen. In diese Gruppe zählte ich die "Hausfrauen" und ihre "Helfer" mit.

Ergebnisse:

In der Kleinstadt Neustadtl waren noch nach dem Ersten Weltkrieg die meisten Frauen im Haushalt ganztägig tätig. Dabei lebten 1921 in Neustadtl 527 Personen weiblichen Geschlechts. Davon waren 108 Personen noch im Kinderalter, also 419 erwachsene Frauen. 249 von ihnen arbeiteten im eigenen Haushalt. Da ich das Thema der Berufsorientierung nach dem Ersten Weltkrieg interessant finde, führe ich hier einen ausführlichen Überblick über die Tätigkeiten der Neustadtler Frauen im Jahre 1921 auf.

TABELLE 14 - Tätigkeit der Neustadtler Frauen 1921

Tätigkeit	Anzahl der Frauen in absoluten Zahlen	Anzahl der Frauen in Prozenten
in eigenem Haushalt	249	59,56 %
Hausdienste	31	7,42 %
stellenlos	22	5,26 %
Landwirtschaft	51	12,2 %
Landwirtschaft - Ausgedinge	28	6,69 %
Händlerin	11	2,63 %
Private/Rentiere	10	2,39 %
Schneiderin	6	1,44 %
Lehrerin	3	0,71 %
Ausgedinge	3	0,71 %
Hebamme	2	0,48 %
Postdienste	1	0,24 %
Gastwirtin	1	0,24 %
insgesamt	419	100,00 %

Außer der Arbeit in eigenem oder anderem Haushalt gab es unter den Neustadtler Frauen auch Stellenlose, Landwirtinnen (auch die älteste weibliche Person - geboren 1831 - führte bei der Volkszählung an, dass sie in der Landwirtschaft arbeitet), Landwirtschaft - Ausgedinge, Ausgedinge. Interessant ist aber ein Überblick über die "offiziell anerkannten Berufe", die die Neustädterinnen ausübten: Händlerin, Schneiderin, Lehrerin, Hebamme, Postdienste. Einige Frauen mussten nicht arbeiten, da sie Private (oder Private -

Ausgedinge) bzw. Rentiere waren. Das wichtigste Forschungsergebnis ist jedoch die Feststellung, dass fast 40 % der Frauen einen "richtigen" Beruf ausübten, was eine viel größere Zahl ist, als man vielleicht in den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts erwarten könnte.

Von 255 im Haushalt Tätigen waren nur 3 Männer. Bei 196 Menschen liest man in den Zählungsapparaten "im Haushalt", bei 58 "hilft im Haushalt". Der Gesamtanteil der 290 im Haushalt Tätigen an der Anzahl aller Neustadtler betrug 25,91 %.

2. Hausdienste leisteten 36 Personen (3,66 %), davon 31 Frauen. Damit werden Menschen gemeint, die in einem anderen als dem eigenen Haushalt angestellt waren, also auch für diese Arbeit bezahlt wurden (im Unterschied zu den in eigenem Haushalt Arbeitenden).

3. Handwerke

In Neustadt gab es 1921 135 Handwerker (13,72 % aller Einwohner). Unter ihnen findet man z.B. Bäcker (6), Drechsler (1), Fleischhauer und Fleischer (insgesamt 13), Gärtner (1), Glaser (2), Likörerzeuger (1), Maurer (8), Mühlemaschinist (1), Müller (5), Sattler (1), Seiler (1), Schlosser (10), Schmied (9), Schneider (21), Schuhmacher (16), Spengler (2), Tischler (11), Töpfer (1), Uhrmacher (1), Wagner (12), Weber (1), Zimmermann (7) u.ä. In meiner Klassifikation zählte ich den Heger zu den Handwerkern.

4. Handel, Dienstleistungen und Gastwirtschaft

Zu dieser Berufsgruppe gehörten 57 Personen (5,79 % von allen Einwohnern). In Neustadt gab es z.B. Eierhändler, einen Handel mit Bürsten und Pinseln, Likörhandel (mit eigener Produktion). Eine Hebamme wurde unter Berufsbezeichnung "Sanitätsdienste" angeführt. Außerdem gab es in Neustadt 6 Personen, die im Hotelwesen oder einer Gaststätte tätig waren. Dazu habe ich 3 Fiaker und 4 Kutscher gezählt, weil sie ja auch Dienste leisteten.

5. Landwirtschaft

Von 984 Neustadtler Bewohnern waren 154 (15,65 %) in der Landwirtschaft tätig. In meiner Klassifikation kam ich zu anderen Ergebnissen, denn Mitzählung der in eigenem Haushalt Arbeitenden vergrößerte die Gesamtzahl der Gezählten und so den prozentuellen Anteil der "Landwirtschaftsgruppe" an allen Berufen verkleinerte.

6. Staatsangestellte, Beamte und Intellektuelle

In diese Gruppe gehörten 29 Personen (2,95 % von allen Neustadtlern). Zu diesen zählte ich z.B. Buchhalter, Eisenbahnbeamte, Polizei- und Gendarmeriemänner, die ich für Staatsangestellte oder Beamte halte. Dies waren 21 Personen. Dazu kamen aber auch intellektuelle Berufe wie Arzt, Lehrer, Rabbiner und Pfarrer, von denen es in Neustadt 8 gab.

7. Andere Berufe, nicht Arbeitende

46 erwachsene Personen (4,67 %) waren entweder Arbeitslose (17) oder solche Menschen, die keine Arbeit ausüben mussten (29), da sie Geld von ihrer Rente oder Pension einnahmen (Pensionist, Privatier, Privatier - Ausgedinge, Rentier).

8. Kinder und Ausgedinge

In diese Gruppe gehören 272 Personen (27,64 %), von denen 226 Kinder im Alter von 0 bis 15 Jahren waren und Ausgedinge (46), die kein Geld einnahmen.

Den Ergebnissen nach könnte man die Neustadtler in vier Grundgruppen einteilen:

1. Handwerker und Landwirte (39,37 %)
2. Kinder und Ausgedinge (27,64 %)
3. in eigenem Haushalt Arbeitende (25,91 %)
4. Rest (17,07 %)

Die ersten drei Gruppen sind fast gleich stark und bilden die Struktur der "wichtigsten Tätigkeiten". So wird die Neustadtler Gesellschaft in vier Gruppen geteilt:

1. Handwerker und Landwirte, die die **Hauptproduktion** (und auch Handelsware) erwirtschafteten.
2. Menschen in **unproduktivem Alter**, die es den Naturgesetzen nach geben muss
3. Frauen (vor allem), die die Kinder erziehen und sich um die Alten kümmern, die verstehe ich als **soziales Umfeld der ganzen Gesellschaft** und dann

4. "**Spezialisten**", die sich mit "ungewöhnlichen" Tätigkeiten beschäftigen, die nicht jeder ausüben kann wie z.B. Lehrer, von denen es nicht viele gibt und auch nicht geben muss. Außerdem sollten sie in der Minderheit sein, da sie sich nicht mit materieller Produktion beschäftigen, sondern als "Vermittler" wirken (z.B. Pfarrer, Rabbiner, Hebamme, Händler usw.).

Ich glaube, dass diese Gesellschaftsverteilung ganz natürlich ist, dass ich also nichts Neues entdeckte, trotzdem finde ich das Endergebnis interessant und aussagekräftiger, als bei den Hauptberufsrichtungen. Sehr interessant wäre, die gleichen Berufsgruppen in einer Stadt zu untersuchen, um zu sehen, ob die Gesellschaft auch auf diese "natürliche" Weise geteilt war. Auch diese Ergebniszahlen sind jedoch nicht ganz genau, da manche Personen - unabhängig von ihrem hohen Alter - angaben, dass sie z.B. Landwirtschaft - Ausgedinge oder in der Landwirtschaft noch tätig sind. Vielleicht sollte man auch hier eine Altersgrenze setzen, die bestimmen könnte, wer schon als Ausgedinge angesehen werden sollte.

2.6.2.5. Exkurs - Gastwirt Franz Völker und andere interessante Berufe

Ich lege einige aus Archivdokumenten entnommene Informationen über das Unternehmen einiger Neustadtler Bürger vor. Auf Grund dieser Informationen erfahren wir vieles über das Alltagsleben der Neustadtler Bürger. Alle Informationen stammen aus SOKA Tachov, Archiv města Stráž, Spisy z let 1921, Fasz. Nr. 55.

Gastwirt Franz Völker

Viele Briefe wurden an Franz Völker gerichtet, deshalb habe ich ihm ein eigenes Kapitel gewidmet. Dieser Mann schrieb im November 1920 ein Ansuchen um die Konzession zum Betrieb des Gast- und Schankgewerbes im Hause Nr. 169. Im Brief vom 31. Dezember 1920 wurde ihm diese Konzession erteilt, wobei sie in fünf Punkten spezifiziert wurde: er konnte Fremde beherbergen, Speisen verabreichen, Bier, Wein und Obstwein ausschenken, außerdem auch Kaffee, Tee, Schokolade, andere warme Getränke und dazu Erfrischungen. Er konnte auch erlaubte Spiele abhalten. Dieser Brief verpflichtete ihn jedoch auch zur Vergrößerung des Pissoirs und des Fußbodens und auch

zur Zementierung der Wände (auf der Toilette) bis in eine Höhe von 1,5 Meter. Dazu musste noch das Gerümpel beseitigt werden, das auf der Senkgrube abgestellt war.

Mit dem Brief aus dem 11. Oktober 1921 wird Herrn Franz Völker mitgeteilt, dass seine Gast- und Schankgewerbekonzession (vom 31. Dezember 1920 Nummer: 36538) um die Ausschankberechtigung von gebrannten geistigen Getränken erweitert wurde.

Ein weiterer Brief von der Politischen Bezirksverwaltung in Tachau mit dem Datum 6. September 1921 fragt nach der Durchführung der Pflichten, die ihm im Brief der Konzessionserteilung aufgelegt wurden:

"Es ist durch eine kommissionelle Erhebung festzustellen, ob der Gastwirt Franz Völkl die ihm mit h.ä. Dekret vom 31.12.1920 Z: 36538 angeordnete Vergrößerung seines Pissoirs durchgeführt hat."

Im Archiv fand ich leider kein Dokument über das Ergebnis der Untersuchung, also ob der Gastwirt sein Pissoir laut der Aufforderung wirklich vergrößerte. Dieses Dokument ist ein gutes Beispiel dafür, dass kein Archivbeleg bedeutungslos ist. Sollte man nur dieses einziges (letzterwähnte) Dokument in die Hände bekommen, könnte man daraus Folgerung ziehen, dass es in Neustadtl 1921 Gastwirt einen Franz Völkl gab, dem am 31. Dezember 1921 die Gastwirtkonzession erteilt wurde und dass er verpflichtet war, sein Pissoir zu vergrößern. Weitere Dokumente bringen auch weitere Informationen über sein Leben - sein Unternehmen aber auch seinen Charakter.

In weitem Dokumenten erfahren wir, dass der genannte Gastwirt auch viele Probleme hatte und lösen musste. Am 15. April 1921 gelangte ans Bürgermeisteramt ein Amtsbrief für Gastwirt Franz Völker von der Politischen Bezirksverwaltung in Tachau. Damit wird ihm eine Verwarnung erteilt, denn er ließ schulpflichtige Kinder in seinem Gasthaus zum Tanz aufspielen, was in seinem Konzessionsdekrete verboten wurde. Es durften schulpflichtige Kinder weder zum Bedienen der Gäste noch zur Tanzunterhaltung zugelassen werden.

Es taucht die Frage auf, ob Franz Völkl die Kinder zum Aufspielen zwang oder ob er den Kindern nur ermöglichte, Musik zu machen, was man ja natürlich nicht mehr sicher feststellen kann. Sicher ist nur, dass es durch Gesetz verboten war.

Über das Unternehmen von Franz Völkl gibt es Beweise auch aus anderen amtlichen Dokumenten.

Am 3. Dezember 1921 wurde Franz Völkl von der politischen Bezirksverwaltung

informiert, dass er zu einer Geldstrafe von einhundert Kronen (ggf. einer Arreststrafe von zehn Tagen) verurteilt wurde. Er betrieb sein Gasthaus in der Nacht vom 16. zum 17. November 1921 bis 4.30 Uhr früh, womit er die Verordnung des Präsidenten der politischen Landesverwaltung (vom 29. September 1920) übertritt. Franz Völker geriet also mehrmals in Konflikt mit dem Gesetz, obwohl man auf Grund der vorliegenden Verwarnungsbriefen annehmen könnte, dass es sich um keine großen Verstöße gehandelt hat.

Andere Berufe in Neustadt

Beweis über Existenz eines weiteren Unternehmens bringt die Abschrift eines am 18. Mai 1921 geschriebenen Briefes. Hiermit wird Herrn Josef Ziegler genehmigt, die von ihm errichtete Schlossereiwerkstätte im Haus Nr.231 zu betreiben. Die Werkstätte wurde am 12. Mai 1921 untersucht (wie es sich aus einem anderen Informationsbrief ergibt) und "nach Maßgabe der vorgelegten Pläne in gewerbepolizeilicher Beziehung zulässig" gefunden. Dazu gibt es noch eine ganze Reihe von Bedingungen, die der genannte Schlosser erfüllen musste. Aus den neun Aufgaben führe ich an, dass man z.B. die Werkstätte einmal im Jahr weissen muss (Punkt 4) oder dass man die ständigen Arbeitsplätze für die Zeit der Kälte "mit einem Sohlenbelag oder holzernen Rost" versehen muss (Punkt 2).

Am 15. Juni 1921 entstand im "Landeskomitee für das Kredit an durch den Krieg geschädigte Gewerbetreibende" in Prag ein Brief, der über das Gesuch eines Kredites in Höhe von 2000 Kronen des Neustadtler Seilermeisters Franz Hopp informiert. Die Gemeinde übernehme die 10% Garantie, und Franz Hopp sollte sich über eventuelle Kreditauszahlung mit einer hiesigen Geldanstalt vereinbaren. Es handelt sich um die Antwort auf die am 12. Juni 1921 geschriebene Anfrage, wer die Haftung für die Kreditgewährung übernehme, wenn Franz Hopp "vermögenslos ist". Die Unterschrift ist unleserlich, man kann jedoch mit Sicherheit behaupten, dass es sich um einen Brief des Bürgeramtes handelt, da er alle zuständigen Formalitäten enthält.

Am 28. Juni 1921 wurde Frau Pauline Lorenz wegen einer Übertretung des damaligen § 14 Gewerbeordnung zu einer Geldstrafe von 200 Kronen verurteilt. Falls sie nicht bezahlte, müsste sie sich einer zwanzigtägigen Arreststrafe unterziehen. Die von

Pauline Lorenz betriebene Bäckerei in Neustadtl wurde gesperrt. Wie Pauline Lorenz gegen das Gesetz verstoßen hatte, erfahren wir leider nicht mehr.

Am 18. August 1921 wurde die Berufsrechtfertigung von Rudolf Holzer von der politischen Bezirksverwaltung einvernommen. Ohne eine Handelskonzession für den Haderhandel im Bezirk zu besitzen, betrieb er den genannten Haderhandel. Menschen bemühten sich, ihren Lebensunterhalt zu sichern, und in jeder Zeit hat es Menschen gegeben, die aus verschiedenen Gründen einen Beruf ausübten, zu dem sie keine offizielle Genehmigung besaßen. Warum hatte Rudolf Holzer keine Genehmigung, und warum betrieb er gerade Haderhandel? Es sind Fragen, auf die wir im Stadtarchiv sehr wahrscheinlich keine Antworten finden. Es ist jedoch sicher, dass der genannte Rudolf Holzer bald darauf den gleichen Fehler wiederholte. Diesmal hatte er jedoch einen Komplizen - Anton Gärber. Am 18. Oktober 1921 erschien nämlich ein neuer Brief, der Anton Gärber und Rudolf Holzer wieder der Haderneinsammlung ohne Lizenz beschuldigte. Darauffolgend wurden beide Männer zu einer Geldstrafe von 30 Kronen zu Händen des Armenfonds der Gemeinde Neustadtl (bzw. zu einer Arreststrafe von drei Tagen) verurteilt.

Im Archiv findet man auch Nachweise über frühere Tätigkeiten einiger Personen. So lesen wir z.B. im Brief von der Bezirksverwaltungscommission in Pfraumberg an Herrn Johann Tuschl, dass sich der pensionierte Stadtsekretär (Johann Tuschl) über unberechtigtes Verhalten der Stadt Neustadtl beklagte. Die Stadt weigerte sich, "ihm seine monatlichen Gebühren anzuweisen." Die Stadtverwaltung argumentierte damit, dass der oben genannte Johann Tuschl wegen seiner "Dienstunfähigkeiten" entlassen wurde (mit Beschluss vom 10./V. 1921). Über den Beschluss sei noch nicht entschieden, und daher seien die monatlichen Gebühren noch nicht festgesetzt. Daher wurde von der Bezirkskommission in Pfraumberg entschieden, die im Gesetz enthaltenen Minimalgebühren "unter der Berücksichtigung auf die zurückgelegten Dienstjahre" (als Stadtsekretär arbeitete Johann Tuschl 10 Jahre) festzustellen.

Belege über Form und Möglichkeiten der Berufsausbildung erfahren wir aus verschiedenen Rundbriefen, die an Bürgermeisterämter verschickt wurden. Nach Neustadtl gelangte eine Kundmachung, durch die die politische Landesverwaltung in Prag die Termine zur Abhaltung der Prüfungen aus dem Huf- und Klauenbechlage veröffentlicht wurden. Die Gesuche der interessierten Schmiede sollten bis 30. November 1921

eingebraucht werden. Sie sollten auch mit ihren Lehrbriefen (Zeugnissen über das erlernte Hufschmiedgewerbe) belegt werden. Dazu brauchte man noch den Ausweis, dass man mindestens drei Jahre als Hufschmiedgehilfe angestellt gewesen war. Neustadt nächstgelegener Ort war Pilsen, wo man die Prüfung am 2. Dezember 1921 ablegen konnte.

Unter den Arbeitenden gab es verschiedene Berufe, die natürlich nicht unbedingt mit Handwerk zusammenhingen. In folgendem Auszug aus einem Brief erfahren wir etwas über den intellektuellen Lehrerberuf. Am 21. Oktober 1921 beschloss der Landesschulrat, dem Ansuchen von Karl Oschowitzer, Lehrer an der Volksschule in Neulosimthal, stattzugeben. Hiermit wurde er an die durch die Pensionierung des Lehrers Josef Dwořák freigemachte Stelle in der Volksschule in Neustadt versetzt (ohne Anspruch auf den Ersatz der Übersiedlungskosten). Das alles sollte laut Brief an den Ortschaftsrat in Neustadt vom 9. Dezember 1921 passieren. Früher war der Lehrerberuf sehr geschätzt, Lehrer hatte eine ziemlich hohe soziale Rolle. Natürlich war es attraktiver, in einer (obwohl kleinen) Stadt als in kleinem Dorf zu arbeiten. Deswegen war es auch nicht so einfach, eine attraktive Lehrstelle zu bekommen. Dies gelang dem Lehrer Karl Oschowitzer.

Als letztes Beispiel der Alltagsprobleme der damaligen Menschen führe ich noch einen Beruf auf, den man zu den "gebildeten" zählen könnte. Diesmal wollte Friedrich Jäger Zahntechniker werden.

Am 4. Juni 1921 kam nach Neustadt ein Brief, der auf das Ansuchen von Friedrich Jäger reagierte. Der oben genannte bat um Erteilung der Zahntechnikerkonzession mit dem Sitz in Neustadt. Da er jedoch seine Praxis nicht genügend nachwies, wurde ihm sein Ansuchen abgelehnt. Seine Praxis als Zahntechniker wäre zu kurz (nur 1 Jahr und 4 Monate, wobei eine Praxis von mindestens 3 Jahren erforderlich war). Sein nächstes Zeugnis konnte nicht anerkannt werden, da er im angegebenen Ort (Reichenbach) nie gemeldet wäre und sich dort auch nicht aufhielt, wie das Polizeiamt in Netzschkau meldete (am 10. September 1920). Bürokratie wird unter den Menschen meistens als hindernd angenommen, doch man muss zugeben, dass es in der Gesellschaft Regeln geben muss, um irgendwelche Organisation und Strukturen einhalten zu können. Sehr wahrscheinlich war Friedrich Jäger mit dem Beschluss dieses Briefes nicht zufrieden. Man kann jedoch nur sehr schwierig entscheiden, ob seine Fähigkeiten und sein Praktikum befriedigend waren und die Vorschriften seiner Facharbeit Hindernisse in den Weg

stellten, nur weil er nicht genug Zeugnisunterlagen vorlegte oder ob der Mann seine Fachkenntnisse vortäuschen wollte, wodurch er in seinem Beruf schädlich sein könnte. Sicher wissen wir nur, dass ihm nicht ermöglicht wurde, die Zahntechnikerpraxis zu eröffnen.

2.7. Nationalität und Glaube

Informationen in diesem Kapitel entstammen dem SOkA Tachov, Sčítání lidu 1921, č.p. 1-100, karton, č. 19 und SOkA Tachov, Sčítání lidu 1921, č.p. 101-232, Karton, Nr..20. Dieses kurze Kapitel bearbeitet Fakten, die auch ohne Forschung der Volkszählungsapparate bekannt sind, denn in den meisten Grenzgebieten war die Situation Anfang des 20. Jahrhunderts ähnlich.

In unserem Fall lebten in Neustadtl eigentlich nur Deutsche. 983 Personen führten bei der Volkszählung die deutsche, vier Personen die tschechische Nationalität auf. Zu den Tschechen gehörten Franz Mls (Staatspensionist), Štěpán Soldát (Gendarmerie - Wachmeister), Josef Dwořák (Lehrer) und Theresia Dwořák (führt den Haushalt). Andere Nationalitäten gab es in Neustadtl nicht. Die meisten Neustadtler waren noch nach dem Ersten Weltkrieg vor allem römisch - katholischen Glaubens (940). Dann gab es 43 Juden, bei denen man in den Volkszählungsapparaten "mosaischer" Glaube lesen kann. Die kleinste Glaubensgruppe bildete eine Person mit evangelisch - augsburgischem Glauben.

3. Schlusswort

Das Ziel meiner Arbeit war, die Nachkriegszeit 1921 in der westböhmisches Kleinstadt Neustadt auszuwerten. Zuerst befasste ich mich mit der Staatswirtschaft.

Ich konzipierte meine Arbeit als Mosaik von Informationen verschiedenen Charakters. Erstens waren es Angaben über konkrete Personen, die ich aus der Volkszählung entnahm. Zweitens war es Fachliteratur von anerkannten Historikern, aber auch Literatur von örtlichen Amateuren, die sich mit der Geschichte von (oder Erinnerungen an) Neustadt befassten. Drittens benutzte ich Dokumente, die über die Situation 1921 in Neustadt berichten (offizielle Rundbriefe und Aufforderungen, aber auch Briefe amtlichen Charakters, die an konkrete Neustädter Einwohner gerichtet waren). Auf diese Weise bemühte ich mich, ein buntes Bild über das Jahr 1921 in Neustadt wiederzugeben.

Im Rahmen der Staatswirtschaft suchte ich nach der Verteilung der Hauptberufsrichtungen. In der Land- und Forstwirtschaft arbeiteten mehr Personen als in Böhmen, in der Industrie um mehr als 10 % Personen weniger als in Böhmen, in Finanzwesen, Handel und Verkehr der gleiche Anteil der Bevölkerung wie in Böhmen und in "anderen Berufen" um 7 % mehr Einwohner als in Böhmen.

Ich beschäftigte mich auch mit dem Thema der Frauen im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts, die in der Gesellschaft (und auch in vielen Statistiken) oft ignoriert wurden. Meiner Forschung nach waren fast 60 % Frauen in eigenem Haushalt tätig, die restlichen 40 % übten einen "regulären Beruf" aus. Auf Grund vieler konkreter Beispiele erfuhren wir über Lebenssituationen einiger Neustädter Einwohner, vor allem über Probleme, die man im Rahmen eines Berufs lösen musste.

Ich erfuhr, dass 1921 in Neustadt eine Pflichtimpfung für ein-, sieben- und vierzehnjährige Kinder durchgeführt werde. Es bestand eine große Gefahr durch verschiedene Infektionskrankheiten z.B. Scharlach, wobei auch Tiere sehr oft gefährdet waren (Maul- und Klauenseuche).

458 Männer und 527 Frauen bildeten auch nach dem vierjährigen Krieg ein ganz gewöhnliches Bild der Neustädter Gesellschaft. Der Erste Weltkrieg hinterließ keine deutliche Spur in der Neustädter Geschlechtsrelation im Widerspruch zu der Gesellschaft

in der Tschechoslowakei, wo es auch nicht so deutlich viele 0- bis 10-jährige Personen wie in Neustadt gab. Dieses Kapitel zeigt also große Unterschiede, die Neustadt im Vergleich zur Tschechoslowakei aufweist.

Wie in Böhmen, gab es auch in Neustadt 1918 die größte Mortalität. Dabei waren Infektionskrankheiten als Todesursache von großer Bedeutung. In der Suche nach den im Ersten Weltkrieg Gefallenen habe ich drei Quellen (Verzeichnisse) miteinander verglichen, nach denen man mit großer Wahrscheinlichkeit behaupten kann, dass 7 von 28 Soldaten (die höchste angegebene Anzahl von allen drei Verzeichnissen) im Krieg starben (oder noch 1921 vermisst waren). Man kann aber auch sagen, dass der Tod nicht die Ursache der so großen Abnahme der Einwohnerzahl war. Ich behaupte also, dass der wichtigste Grund der Einwohnerabnahme (um 106 Personen) Migration war. Zwischen 1910-1921 wurden die meisten Neustadtler Kinder in den Jahren 1919, 1913 und 1921 (1921 waren sie 2 Jahre, 8 Jahre und 0 Jahre alt) geboren.

Außer vier Personen tschechischer Nationalität waren alle Neustadtler Deutsche. Die meisten Neustadtler waren römisch - katholischen Glaubens (940). In Neustadt lebten auch 43 Personen jüdischen ("mosaischen") und eine Person evangelisch - augsburgischen Glaubens.

Summary

In my diploma thesis I have assessed the demographic and economic situation in 1921 in Stráž. My aim was to compare the gained local results with the national situation after the First World War. The figures were gathered from the works of Z. Kárník and I. Šedivý (see Bibliography). I have supplemented basic statistical information with specific cases of inhabitants of Stráž, which were found in Record Office of district Tachov.

I have dealt with general as well as with local economic situation, with state of health of residents of Stráž, including mandatory vaccination in 1921. I have also worked with the information about birth rate, about inhabitants' origin, about mortality and causes of death of the residents of Stráž in 1918. On the basis of three sources I have compared data about victims of the First World War among the Stráž's inhabitants. I have also dealt with inhabitants' age, nationality and religion.

An outstanding chapter is devoted to inhabitants' employment research. Comparing the data of Z. Kárník, I have found the biggest differences between the residents working in industrial and manufacturing sector (in Stráž almost by 11% less than in other Czech lands) and between so called other jobs (in Stráž almost by 7% more), probably as a result of rural character of the locality, but especially as a result of insufficient differentiation of jobs. I have added up the data on the basis of my own segmentation, where I have also dealt with the women's professions. Thus I have come to considerably different results.

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Quellenverzeichnis

MAYER, R. *Adressbuch für den politischen Bezirk Tachau*. Richard Mayer, Neuzedlisch, [1925].

SOkA Tachov, Archiv města Stráž, Gedenkbuch der Stadtgemeinde Neustadtl, Buch, Nr. 75

SOkA Tachov, Archiv města Stráž, Očkovací seznam, 1921, Fasz., Nr. 107

SOkA Tachov, Archiv města Stráž, Spisy z let 1921, Fasz., Nr. 55

SOkA TACHOV, OÚ Tachov, Sčítání lidu 1921 - Stráž, č.p. 1-100, Karton, Nr. 19

SOkA TACHOV, OÚ Tachov, Sčítání lidu 1921 - Stráž, č.p. 101-232, Karton, Nr. 20

Státní oblastní archiv v Plzni, Sběrka matrik západních Čech, sign. Stráž 36, matrika zemřelých 1874-1914.

Úřad městyse Stráž, Matrika zemřelých Stráž 1914-1940

Úřad městyse Stráž, Matrika narození Stráž 1880-1912

Úřad městyse Stráž, Matrika narození Stráž 1912-1949

Brief von Dietrich Erdmann vom 10. März 2013, aufbewahrt bei der Autorin

2. Verzeichnis elektronischer Quellen:

<http://www.psp.cz> [cit. 22.2.2013]

<http://de.wikipedia.org> [cit. 24.3.2013]

<http://www.natur.cuni.cz/geografie/demografie-a-geodemografie/aktuality/cds/2011-konference/postery/poster-tvrdikova> [cit. 7.4.2013]

<http://www.soaplzen.cz/soka-tc/rejstrik> [cit. 1.2.2013]

<http://oldmaps.geolab.cz/> [cit. 2.2.2013]

<http://www.zanikleobce.cz> [cit. 1.2.2013]

<http://www.austriahungary.info/en/gazetteer1900/index.th.html> [cit. 1.2.2013]

3. Literaturverzeichnis:

- BAŠTÁŘ, J. *Dějiny města Stráže u Tachova*. In: *Sborník okresního muzea v Tachově, 1973/9*. Okresní muzeum v Tachově, Tachov, 1973.
- BAXA, V. und Kol. *Pfraumberg und Haid und Umgebung in alten Ansichtskarten*. Baron, Hostivice, 2008.
- ČERNÝ, Z.; DOSTÁL, T. *Bolest v kameni*. Krajské Muzeum Karlovarského Kraje, Cheb, 2007.
- FIEDLER, J.; CHVÁTAL, V. *F. židovské památky Tachovska, Plánska a Stříbrska*. Nakladatelství Českého lesa, Domažlice, 2008.
- KÁRNÍK, Z. *České země v éře První republiky (1918-1929). Díl první: Vznik, budování a zlatá léta republiky (1918-1929)*. Libri, Praha, 2000.
- KLIMEK, A. *Velké dějiny země koruny české. Svazek XIII. 1919-1929*. Paseka, Praha - Litomyšl, 2000.
- LENDEROVÁ, M.; RÝDL, K. *Radostné dětství?* Paseka, Praha - Litomyšl, 2006.
- LORENZ, Walter u.a. *Neustadtl - Wie's daheim war. Heimatbuch Neustadtl, Kreis Tachau im Egerland*. Druck Vogel, Neuhof, 1988.
- POCHE, E. *Umělecké památky Čech 3 (P-Š)*. Academia, Praha, 1980.
- ŠEDIVÝ, I. *Češi, české země a velká válka 1914-1918*. Nakladatelství Lidových novin, Praha, 2001.
- SCHUSTER, Franz. *Tachau - Pfraumberger Heimat*. Verein zur Erhaltung alten Kulturgutes des Tachauer Gebietes in Weiden (Oberpfalz), 1962.
- Heimatatlas des ehemaligen politischen Bezirkes Tachau-Pfraumberg*, Heimatkundlicher Arbeitskreis der Tachauer Weiden, Verlag G. Lewke, Geretsried, 1973.

Anhangsverzeichnis

Anhang 1 - Hausnummern nach der Hausbewohnerzahl

Anhang 2 - Geschlecht

Anhang 3 - Alter

Anhang 4 - Geburtsort

Anhang 5 - Herkunft

Anhang 6 - Ortsnamen

Anhang 7 - Brief vom Reichsorganamt zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen in Reichstadt
an Anton Kurz

Anhang 8 - Hauptberufsrichtungen 1921

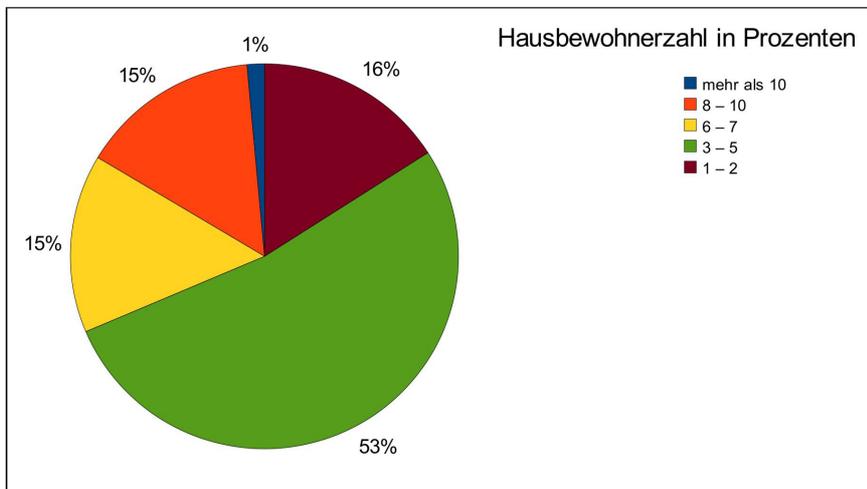
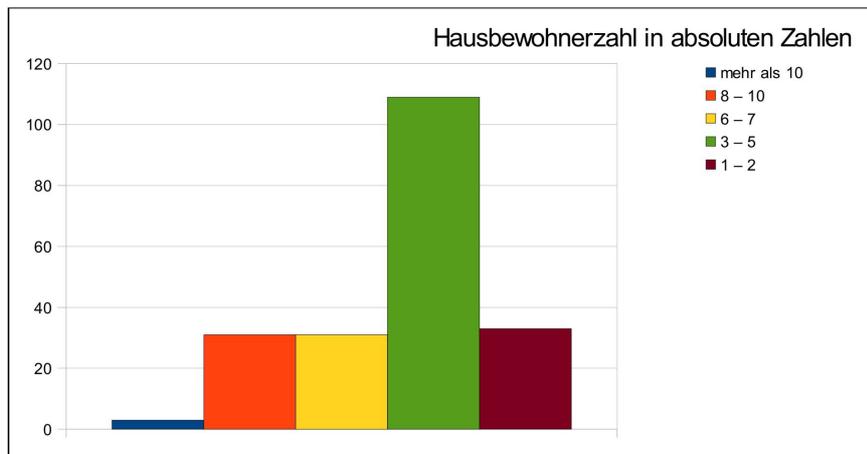
Anhang 9 - Berufe

ANHÄNGE

Anhang 1

Hausnummern nach der Hausbewohnerzahl

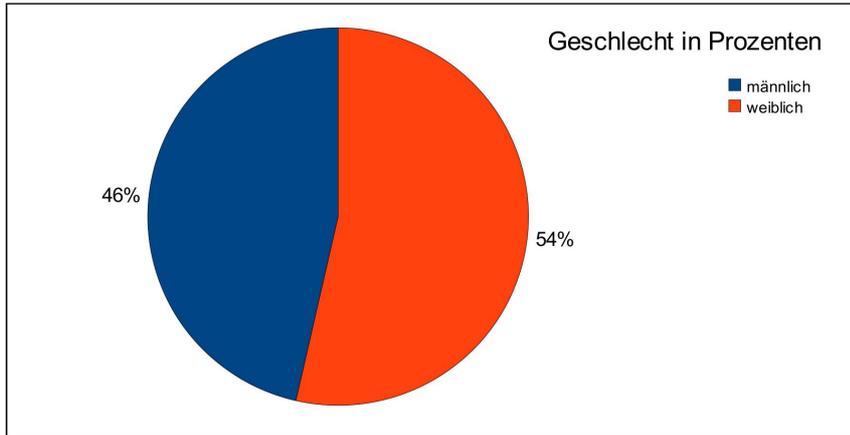
mehr als 10	3	1%
8 – 10	31	15%
6 – 7	31	15%
3 – 5	109	53%
1 – 2	33	16%
Insgesamt	207	100%



Anhang 2

Geschlecht

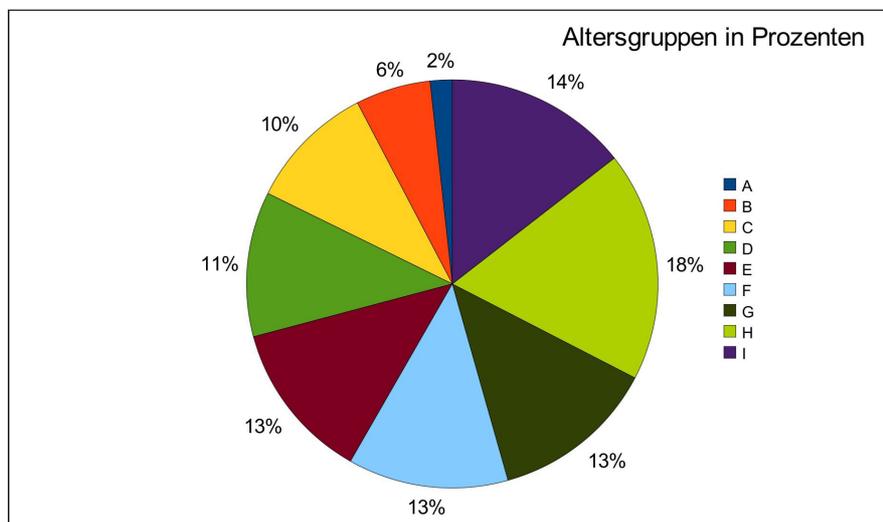
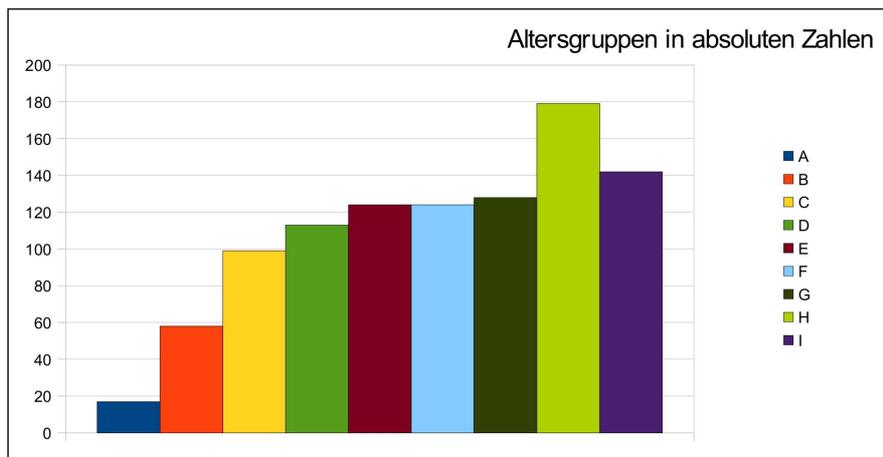
männlich	457	46%
weiblich	527	54%
Insgesamt	984	100%



Anhang 3

Alter

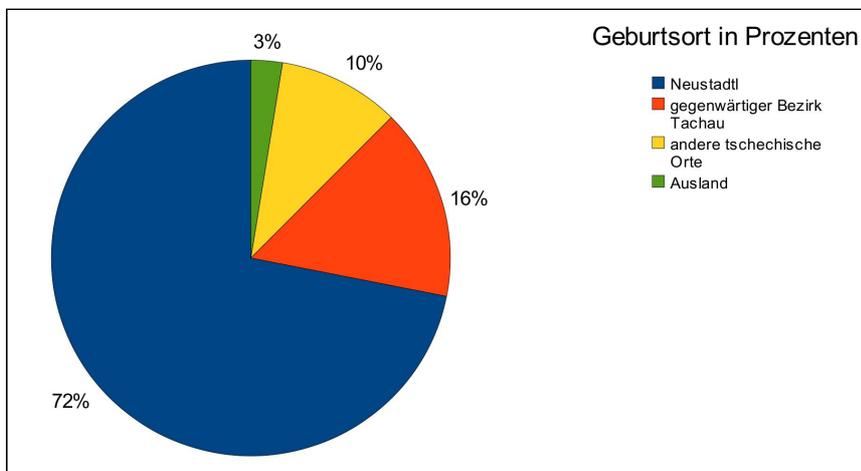
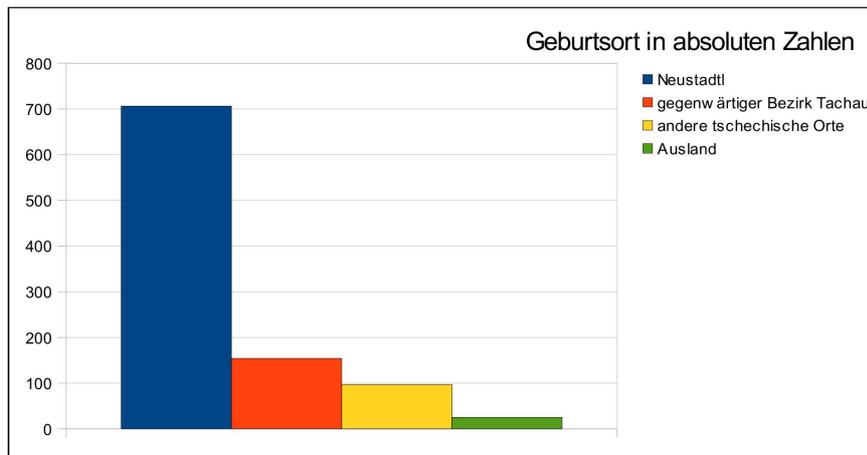
Geburtsjahr	Altersgruppe	Häufigkeit	Häufigkeit %
1831-1840	A	17	2%
1841-1850	B	58	6%
1851-1860	C	99	10%
1861-1870	D	113	11%
1871-1880	E	124	13%
1881-1890	F	124	13%
1891-1900	G	128	13%
1901-1910	H	179	18%
1911-1921	I	142	14%
Insgesamt		984	100%

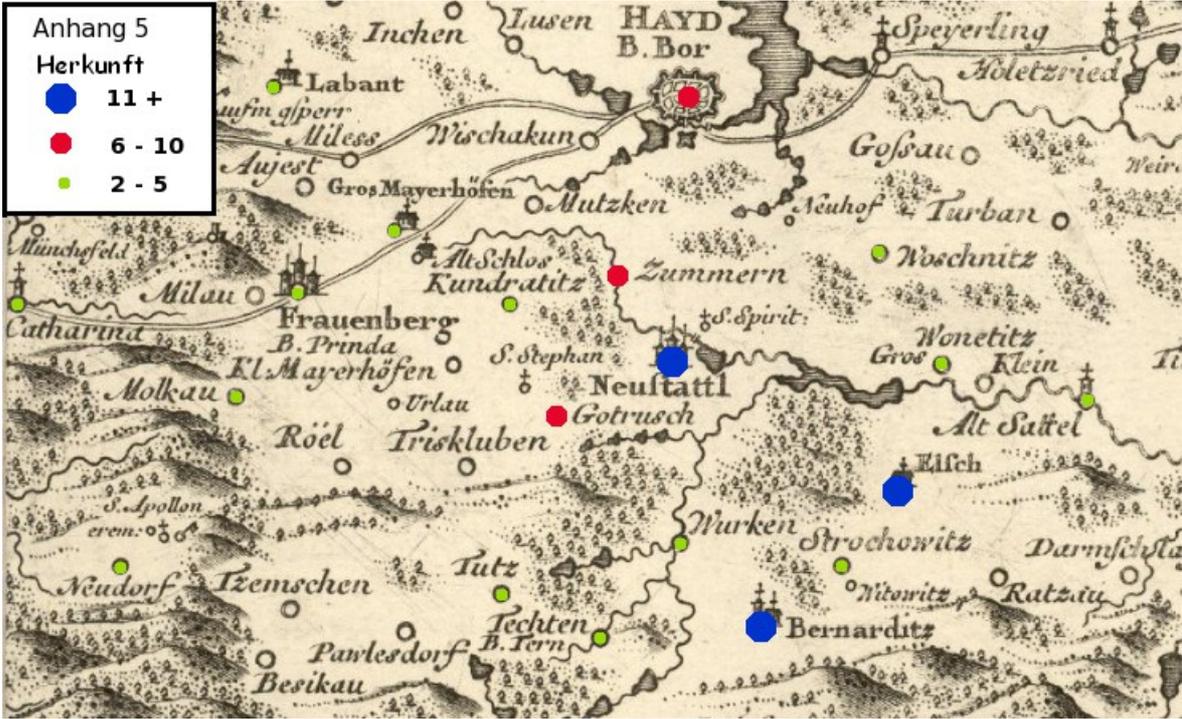


Anhang 4

Geburtsort

Neustadt	706	72%
gegenwärtiger Bezirk Tachau	154	16%
andere tschechische Orte	97	10%
Ausland	25	3%
Insgesamt	982	100%





Anhang 6

Ortsnamen**Ortschaft (Gerichtsbezirk 1921) bzw. Land tschechischer Name
/andere Namensvariätät**

Altsattel (Pfraumberg)	Staré Sedlo
Altzedlisch (Tachau)	Staré Sedliště
Babelsdorf (Pfraumberg) – Pauelsdorf	Pavlíkov
Bernardice (Bechin)	Bernartice
Boden Schosserereith (Wildstein) Böhmen	Částkov
Bodersam (Bodersam)	Podbořany
Brand (Tachau)	Žďár
Brück	Brod nad Tichou
Brück (Dux)	Mostec u Duchcova
Brunnen	Prameny
Budweis (Budweis)	České Budějovice
Busk (Busk) Polen	Busk
Damnau (Plan)	Damnov
Dehenten (Pfraumberg)	Dehetná
Deutsch Kralupp (Komotau)	Kralupy u Chomutova
Döllitschen (Mies)	Telice
Drisgloben	Třískolupy
Droßlau (Blattau)	Tvrdošlav u Blatné
Dürmaul – Plan	Drmoul
Dux (Dux)	Duchcov
Eger (Eger)	Cheb
Eisendorf (Bischofsteinitz)	Železná u Smolova
Elsch (Pfraumberg)	Olešná
Eschowitz	Čečkovice
Freiwalldau (Freiwalldau, Schlesien)	Jeseník
Girsch (Masewitz)	Krsy
Godrusch (Pfraumberg)	Jadruž
Goldbach (Waldmünchen, Böhmen)	Zlatý potok
Gr. Maierhof – Pfraumb.	Velké Dvorce
Gr. Wonetitz	Bonětice
Grafenried (Bischofsteinitz)	Lučina
Graslitz – Graslitz	Kraslice
Groß Meierhofen (Pfraumberg)	Velké Dvorce
Groß Wonetitz (Pfraumberg)	Bonětice
Grün (Asch)	Doubrava
Günzerhof (Patschkau)	Paczków (Polen)
Haid (Pfraumberg)	Bor
Haslau (Asch)	Hazlov
Hirschenstand (Karlsbad)	Jelení
Hollegviele (Mies)	Holostřevy
Holubschen (Hostau)	Holubeč
Hostau (Hostau)	Hostouň
Jiřín – Beneschau	Jiřín u Benešova
Jungenhengt (Neudeck)	Luhý (Nejdek)
Juratin (Pfraumberg)	Kurojedy
Katharina (Pfraumberg)/St. Katharina	Svatá Kateřina
Kietz (Kustrin) – Deutschland	Kietz
Kladno (Kladno)	Kladno
Klausswitz (Tuschkau)	?

Kleinsichdichfür (Königswart)	Malá Hledsebe
Klementsorf (Königswart)	Klimentov
Klum (Luditz)	Chlum (Žlutice)
Konraditz (Pfraumberg)	Kundratice
Kopetzten – Mies	Kopec
Kriegern (Podersam)	Kryry (Podbořany)
Krugsreuth (Asch)	Kopaniny
Kschellowitz (Weseritz)	Křelovice
Kurschin (Weseritz)	Kořen (Bezručice)
Labant (Pfraumberg)	Labuť
Langendörflas (Tachau)	Dlouhý Újezd
Lohowa (Hostau)	Hlohová
Lichtentanne (Zwickau)- Deutschland	Lichtentanne
Lindenhau (Eger)	Lipová
Luditz (Luditz)	Žlutice
Malhotten (Plan)	Málkovice u Pernarce ?
Manetin	Manětín
Marienbad (Marienbad)	Mariánské Lázně
Marschendorf (Marschendorf)	?
Maschau (Poskosam)	Mašťov
Melmitz (Hostau)/Melnitz	Mělnice
Molgau (Pfraumberg)	Málkov
Mutzken	Muckov
Nemelkau (Klattau)	Nemilkov
Neu Waelischdorf (Jechnitz)	Nová Ves u Kůzové
Neubau (Hostau)	Nová Chaloupka – Svřžno
Neudorf (Pfraumberg)	Nová Ves pod Přimdou
Neulosinthal (Pfraumberg)/Neulosenthal	Jedlina
Neusorg (Plan)	Nová Strast
Neustadtl (Pfraumberg)	Stráž / Novoměstí
Neuzedlisch	Nové Sedliště
Nitschowa (Plan)	Ničová u Pernarce ?
Novohradsky (Pfraumberg)	Novohradský
Oberschönbach (Eger)	Horní Luby
Ostrau (Tachau)	Ostrov
Paublovitz (Plan)	Pavlovice
Pernartitz (Pfraumberg)	Bernartice
Petlarn	Žebráky
Pfraumberg (Pfraumberg)	Přimda
Pilletitz	Bílovice u Krumlova ?
Pilsen (Pilsen)	Plzeň
Piwana (Mies)	Přovany
Plan (Plan)	Planá
Podmokl (Tuschkau)	Podmokly u Úněšova ?
Pollinken (Masewitz)	Polínka
Pösickau (Hostau)/Pössigkau	Bezděkov
Poskosam (Poskosam)	Podbořany
Possigkau	Bezděkov
Potok (Manetin)	Manětín
Protok	Protok
Prag (Prag)	Praha
Prostibor (Mies)	Prostiboř
Purschau	Pořejev
Rail (Pfraumberg)	Rájov
Ratzau (Pfraumberg)	Racov
Rauenkulm (Falkenau)	Chlum sv. Máří

Reau (Hof, Bayern)	Rehau
Reichenthal (Pfraumberg)	Hraničky
Reppen (Reppen) Deutschland	Reppen
Ronsperg (Ronsperg)	Poběžovice
Rosenheim (Pfraumberg)	Růženín (samota)?
Rossbach (Asch)	Hranice u Aše
Rosshaupt (Pfraumberg)	Rozvadov
Seewiesen (Hartmanitz)	Javorná
Stienowitz (Pilsen)	Štěnovice
Schönlinde (Eger)	Krásná Lípa
Scheles (Jechnitz)	Žihle
Schmecktal (Tachau)	?
Schmolau (Hostau)	Smolov
Schönbrunn	Studánka
Schützenthal (St. Polten, Niederösterreich)	Schützenthal
Schweissing (Mies)	Svojšíň
Sichrava (Hostau)/Sichrova	Sychrov
Sirb (Bischofteinitz)	Srby
Eisenstein (Hartmanitz)	Železná Ruda
Speierling (Pfraumberg)	Skviřín
St. Katharina (Pfraumberg)	Svatá Kateřina
Strachowitz (Pfraumberg)	Strachovice
T. Brand (Tachau)/Tachauer Bran	Milíře
Tachau (Tachau)	Tachov
Teckau – Rakonitz	? (Rakovník)
Thönischen (Luditz)	? (Žlutice)
Tscharlowitz (Bischofteinitz)	Černovice
Tschernoschin (Mies)	Černošín
Turban (Pfraumberg)	Borovany
Tutz (Pfraumberg)	Dubec
Újezd (Pfraumberg)	Újezd pod Přimdou
Voitersreit (Eger)	Vojtanov
Walk (Pfraumberg)	Valcha
Weiß Třemesch	Bílá Třemešná
Weißensulz (Hostau)	Bělá nad Radbuzou
Weschekinzin / Weschekun (Pfraumberg)	Vysočany
Wiedowitz (Plan)	Vítovice
Wien (Wien)	Vídeň
Willitz (Hostau)	Vídice
Wistersitz (Hostau)	Bystřice
Witowitz (Plan)	Vítovice
Wolin (Strakonitz)	Volyně
Wonetitz	Bonětice
Woschnitz	Boječnice
Wrschowitz (Wrschowitz)	Vršovice
Wurken (Pfraumberg)	Borek
Zuckmantel (Freiwaldau)	Zlaté Hory
Zummern (Pfraumberg)	Souměř

<http://www.soaplzen.cz/soka-tc/rejstrik> [cit. 1.2.2013]

<http://www.zanikleobce.cz/index.php?lang=d&> [cit. 1.2.2013]

<http://www.austriahungary.info/en/gazetteer1900/index.th.html> [cit. 1.2.2013]

Anhang 7

**Brief vom Reichsorgansamt zur Heimbeförderung
der Kriegsgefangenen in Reichstadt an Anton Kurz**

Reichsorgansamt
zur Heimbeförderung der Kriegsgefangenen
in Reichstadt

Reichstadt, 26. Feber 1921

Zu Ihrer gesch. Zuschrift vom 20.1. teilen wir Ihnen höflichst mit, dass unser Sowjetdelegierter dr. Jungbauer mit Ihrem Angehörigen leider nicht direkt zusammengetroffen ist. Wie Ihnen bekannt ist, wurde von hier aus und seitens unserer nach dem fernen Osten entsandten Delegierten alles nur Menschenmögliche zur Ermöglichung der Repatriierung aller noch nicht zurückgekehrten Staatsbürger unternommen.

Die Evakuierung Sibiriens ist, wie Sie aus der Beilage entnehmen können, im großen ganzen beendet und werden die Wenigen dort teils freiwillig, teils unfreiwillig zurückgebliebenen Landsleute im Verlaufe des Frühjahres heimgebracht werden.

Die Angelegenheit Ihres Angehörigen behalten wir auch weiterhin im Auge und werden Ihnen berichten, sobald wir etwas Näheres in Erfahrung bringen konnten.

Verschwiegen darf dabei allerdings nicht werden, dass die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Sibiriens in die Reihen unserer armen Schützlinge große Lücken gerissen haben und dass leider so mancher unter der fremden, kalten Erde ruht.

In dieser Beziehung wird unsere von Werchne-Udinsk über Moskau zurückkehrende Hilfsdelegation Klaus Einzelheiten feststellen.

Sehr wertvolle Anhaltspunkte wird auch die mit dem Stichtage vom 15.12.1920 angelegte Gesamtsuchliste geben.

Bei allfälligen späteren Anfragen ersuchen wir, sich auf das Merkwort Sib.Jgb.1088/21 zu berufen.

Mit dem Ersuchen, unsere Bestrebungen gelegentlich im Sinne unserer Aufrufe fördern zu helfen, zeichnet hochachtungsvoll

f.d.
der Vorsitzende
unlesbare Unterschrift

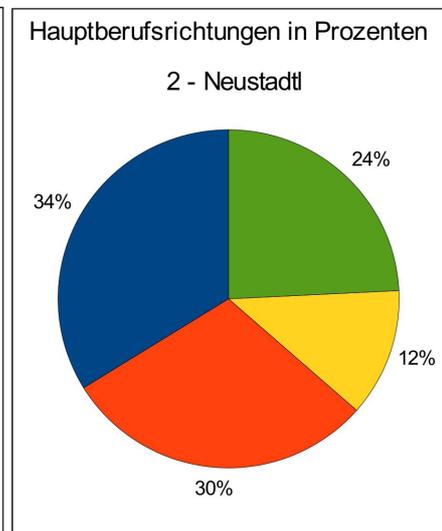
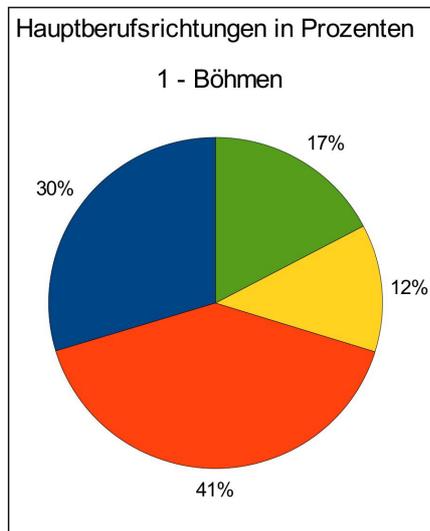
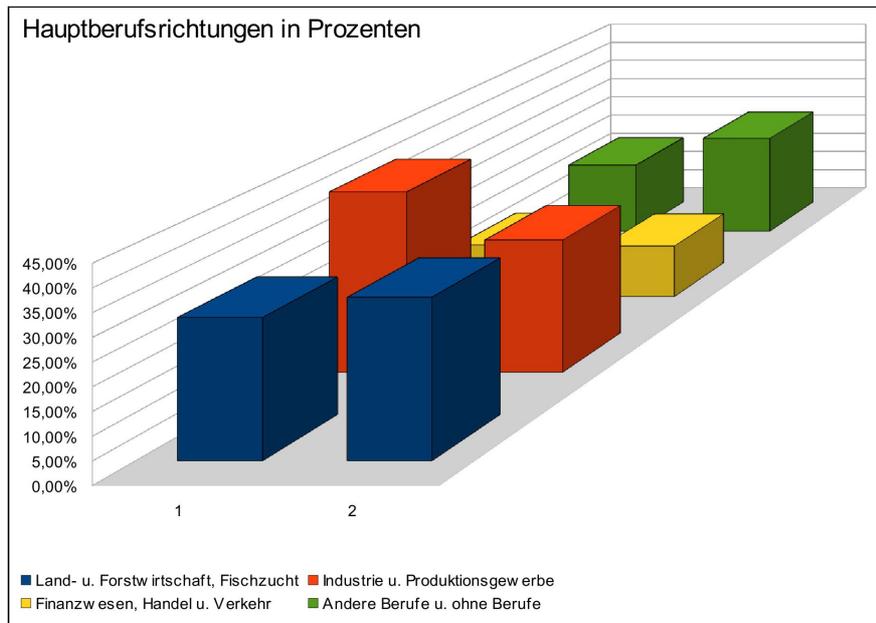
Beilagen:
An Alle,
Sib.Jgb.
Erlagschein¹

¹ SOkA Tachov, Archiv města Stráž, Spisy z let 1921, Fasz. Nr. 55

Anhang 8

Hauptberufsrichtungen 1921

	1 – Böhmen	2 – Neustadt	Neustadt
Land- u. Forstwirtschaft, Fischzucht	29,69%	33,84%	155
Industrie u. Produktionsgewerbe	40,55%	29,69%	136
Finanzwesen, Handel u. Verkehr	12,45%	12,23%	56
Andere Berufe u. ohne Berufe	17,31%	24,24%	111
Insgesamt	100,00%	100,00%	458



Anhang 9

Berufe

Arbeit in eigenem Haushalt	255	25,91%
Hausdienste	36	3,66%
Handwerke	135	13,72%
Handel, Dienstleistungen u. Gastwirtschaft	57	5,79%
Landwirtschaft	154	15,65%
Staatsangestellte, Beamte u. Intellektuelle Berufe	29	2,95%
Andere Berufe u. Arbeitslose	46	4,67%
Kinder u. Ausgedinge	272	27,64%
Insgesamt	984	100,00%

